

fokus: LEHRE

**Qualitätsoffensive zur Verbesserung der Lehre
an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg**

im Rahmen des gemeinsamen Programms des Bundes und der Länder
für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität der Lehre 2011



INHALT

I. EINLEITENDE SITUATIONSDESCHEIBUNG	Seite 1
II. SWOT-ANALYSE	Seite 4
III. DAS KONZEPT	Seite 10
a) Lehre neu denken	Seite 10
b) Schlüsselkompetenzen bilden	Seite 15
c) Qualität gestalten	Seite 18
d) Nachhaltigkeit erzeugen	Seite 21
e) Hochschuldidaktik installieren	Seite 22
IV. ERLÄUTERUNGEN ZUM FINANZIERUNGSPLAN	Seite 23
V. FINANZIERUNGSPLAN	Seite 24

Anhang

- a) Studiengänge der Otto-von-Guericke-Universität
- b) Prognose für Sachsen-Anhalt
- c) Herkunft der Studierenden 1. FS
- d) Entwicklung Gesamtstudierendenzahl
- e) Entwicklungszahlen 1. Hochschulsesemester
- f) Entwicklung der Studierenden nach Fakultäten
- g) Entwicklungszahlen Ausländer
- h) Hochschulabsolventen Sachsen-Anhalt
- i) Entwicklung der Absolventen nach Fakultäten
- j) Studierende in Regelstudienzeit
- k) Betreuungsschlüssel der Studierenden
- l) Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich an ausgewählten Fächergruppen
- m) Schwundfaktor-Berechnung: Darstellung des Abgangverhaltens der Studierenden (ausgewählte Beispiele zu positivem Bleibeverhalten)
- n) Schwundfaktor-Berechnung: Darstellung des Abgangverhaltens der Studierenden (ausgewählte Beispiele zu negativem Bleibeverhalten)

I. EINLEITENDE SITUATIONSBESCHREIBUNG

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OvGU) ist 1993 auf der Grundlage von drei selbstständigen Hochschulen gegründet worden. Als moderne Profiluniversität mit traditionellen Schwerpunkten in den Ingenieur- und Lebenswissenschaften sieht sie ergänzend in den Wirtschafts-, Geistes- und Sozialwissenschaften unerlässliche Disziplinen, um den hohen Anforderungen einer dynamischen Wissensgesellschaft in Ausbildung und Forschung gerecht zu werden.

Studium und Lehre sind nicht nur an aktuelle und anerkannte Forschung geknüpft, sondern ebenso an die ständige Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Studienbedingungen. Das Studium ist an wissenschaftlichen Methoden ausgerichtet und vermittelt darüber hinaus Kritikfähigkeit, interkulturelle und soziale Kompetenzen sowie die Fähigkeit, das Studium selbst zu organisieren und seinen Wissensbedarf selber zu definieren.

Dem Profil der OvGU entsprechend sind von derzeit 13.625 Studierenden mehr als die Hälfte in den Studiengängen der Ingenieurwissenschaften, den Natur- und Lebenswissenschaften, Mathematik und Informatik immatrikuliert. Diese erfreuliche Zahl ist Resultat eines Veränderungsprozesses, der sich über einen Zeitraum von fast 10 Jahren erstreckte: Lag die Quote der Studierenden in den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fakultäten im Jahr 2001 noch bei 30 %, so überstieg im WS 2008/2009 die Zahl der MINT-Studierenden im 1. Fachsemester (FS) mit 50 % erstmals auch die anderer Studiengänge. Dieser Trend kann derzeit als stabil betrachtet werden.¹

Die positive Entwicklung der Studierendenzahlen wurde durch die Intensivierung der Studierendenwerbung, auch über die Landesgrenzen hinaus, begünstigt sowie durch gute Ranking-Ergebnisse, eine zum Teil gute Ausstattung und – mit Ausnahme der Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften – akzeptable Betreuungsverhältnisse.

Die Aufrechterhaltung der bisherigen Studierendenzahlen ist zur Gewährleistung des akademischen Fachkräftebedarfs eine Aufgabe, der sich vor allem die technisch-medizinisch ausgerichteten Hochschulen stellen müssen. Als einzige Universität des Landes Sachsen-Anhalt mit diesem Profil und unter Berücksichtigung der vorhandenen industriellen Strukturen in Sachsen-Anhalt trägt die OvGU hier eine hohe Verantwortung.

Die Aufgabe der Ausbildung der Hochschulabsolventen ist umso schwieriger, als sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen-Anhalt im Zeitraum 2008–2010 halbiert hat. Nachdem über Jahre eine konstante

OvGU – Zahlen und Fakten*:

- 80 Studiengänge:
 - 37 Bachelor, 42 Master, 1 Staatsexamen
 - 9 Fakultäten
 - 13.625 Studierende
 - 3.226 Studierende im 1. FS
 - 5.578 weibliche Studierende
 - 3.386 Studierende aus den Alten Bundesländern
 - 1.410 Studierende aus dem Ausland
 - 2.013 Absolvent/innen im abgelaufenen akademischen Jahr
 - 190 Professuren
 - 1.011,7 Wiss. Mitarbeiter/innen
 - 570,8 Mitarbeiter/innen der Verwaltung u.Ä.
 - 28 Akkreditierungen
 - 2 Reakkreditierungen
 - „audit familiengerechte Hochschule“
 - 10 zentrale, fächerübergreifende Einrichtungen wie z.B. das Sprachenzentrum oder das Technologie-Transfer-Zentrum
 - 6 An-Institute wie etwa das Institut für Automation und Kommunikation (IFAK) oder die METOP (Mensch-Technik-Organisation-Planung)
 - 2 angegliederte Zentren: Zentrum für neurowissenschaftliche Innovation und Technologie (ZENIT); Zentrum für Produkt-, Verfahrens- und Prozessinnovation (ZPVP)
 - Kooperation mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Fraunhofer-, Max-Planck- und Leibniz-Gemeinschaft
- *Stand WS 20

Anzahl von ca. 9.000 Schülerinnen und Schüler mit Hochschulzugangsberechtigung den sekundären Bildungssektor verließ, waren dies 2010 nur noch 4.600. Diese Zahlen werden sich in den kommenden Jahren nicht signifikant ändern.²

Die Gesamtzahl der Studierenden im ersten FS aus dem eigenen Bundesland ist zwar innerhalb der letzten zwei Jahre von ca. 50 % auf etwa 38 % zurückgegangen. Das macht die Uni zwar weniger abhängig von der demographischen Entwicklung im eigenen Land, doch ist dies noch kein ausreichend stabiler Zustand, denn in absoluten Zahlen konnte der Rückgang der Landeskinder im letzten Immatrikulationszeitraum nicht ganz kompensiert werden (Rückgang im 1. FS um 184 Studierende). Da mehr als 65% aller Anfänger im WS 2010/11 ihre Zugangsberechtigung aus Vorjahren mit deutlich höherer Abiturquote erworben haben, wird sich dieser Trend noch verstärken. Hieraus folgen für die Universität zwingend:

- Die Gewinnung von Studierenden aus anderen Bundesländern und dem Ausland für ein Studium an der OvGU.
- Die Nutzung aller Bildungspotentiale im Land, um aus der verringerten Zahl der Studienberechtigten Anfänger für passende Studiengänge zu gewinnen.
- Die Verringerung der Schwundquote.
- Der Ausbau weiterführender Bildungsangebote, um neue bzw. weitere Zielgruppen zu erschließen.

Die Notwendigkeit, alle Bildungspotentiale des Bundeslandes zu nutzen, bedarf ebenfalls großer Anstrengungen sowie die Anpassungen bisheriger Strukturen. Eine Chance für die Universität besteht darin, aus dem sekundären Bildungssektor eine größere Anzahl geeigneter Schülerinnen und Schüler für ein Studium an der OvGU zu gewinnen. Hier könnten die Ingenieurwissenschaften den Prozess begünstigen, stellen sie doch traditionell vor allem für den männlichen Nachwuchs aus Familien ohne akademischen Hintergrund einen typischen Hochschulzugang dar. Die derzeitige Quote von unter 20 % mit einem akademischen Erstabschluss an einem Gesamtjahrgang in Sachsen-Anhalt zeigt die theoretisch vorhandenen Potentiale.

Die meisten Studiengänge sind an der OvGU ohne lokalen NC studierbar – im MINT-Bereich nahezu durchgängig. Um weiterhin die Studierendenzahlen pro Jahr auf dem gewünschten Niveau von ca. 3.000 Studierenden im ersten FS und 2.000 Studierenden im ersten HS zu halten, werden diese Rahmenbedingungen kaum aufgegeben werden können.

Unter Gesichtspunkten des zukünftig verstärkten Wettbewerbs, der dargelegten landesspezifischen Bedingungen sowie der Notwendigkeit der Optimierung der durch den Bologna-Prozess begonnenen Neustrukturierung der Studienprogramme ist evident, dass die Verbesserung der Lehre und deren Sichtbarmachung als unverzichtbare gesamtuniversitäre Aufgabe und Herausforderung anzusehen sind.

Hierfür sollen, auf Grundlage eines hochschuladäquaten, das Leitbild und die Zielvereinbarungen berücksichtigenden Konzepts, die Qualität von Studium und Lehre nachhaltig gesichert und weiterentwickelt werden. Dabei fühlt sich die OvGU einer ganzheitlichen sowie anwendungsorientierten Bildung und Weiterqualifizierung aller Universitätsmitglieder – sowohl der Studierenden als auch des (Lehr-)Personals – verpflichtet und setzt den „**fokus: LEHRE**“.

Folgende grundlegende Fragen liegen der Konzeptentwicklung dieses Antrages zugrunde und weisen der Stärken-Schwächen-Analyse die Richtung: Welche Aspekte im Bereich Studium und Lehre sind zu verbessern, in den Fokus zu stellen und wie kann diesen Bereichen adäquat Rechnung getragen werden?

Antworten, die in Gesprächsrunden mit engagierten Hochschulmitgliedern unter interdisziplinärer Zusammensetzung gefunden wurden, führten zu fünf inhaltlich aufeinander bezogenen Schwerpunkten, die zudem miteinander korrespondierenden.

1. **Lehre neu denken:** Eine den Studienerfolg sichernde und einen erfolgreichen Berufseinstieg gewährleistende Gestaltung der Studienangebote, -inhalte und deren Vermittlungsformen erfordert eine stärkere Orientierung an berufspraktischen Bedarfen sowie neue resp. alternative und die klassischen Vermittlungsformen ergänzende didaktisch-methodische Ansätze in der Lehre.
2. **Schlüsselkompetenzen bilden:** Im Zuge stetig wachsender und sich wandelnder Anforderungen der Berufs- aber auch Lebenswelt ist die Befähigung der Studierenden, des akademischen Nachwuchses sowie des (Lehr-)Personals der Hochschulen zur Sicherung der Handlungs- und Wettbewerbsfähigkeit sowie der Bildungsqualität erforderlich. Die Aus- und Weiterbildung der dies gewährleistenden fächerübergreifenden Kompetenzen bildet den zweiten Schwerpunkt der Konzeption.
3. **Qualität gestalten:** Von dieser Aufgabe ist der Studienreformdiskurs stark geprägt. Ob Qualitätssicherung, -entwicklung, -management oder gar Qualitätskultur: all diese Begriffs- und Handlungsfelder eint eine Komplexität und zugleich Diversität des zugrunde liegenden Begriffs ‚Qualität‘. Infolge der stetig wachsenden hochschulpolitischen aber auch hochschulinternen Bedeutung gibt es derzeit ein sehr breites Spektrum an Instrumenten und Verfahren zur Herstellung, Sicherung und Überprüfung von Forschungs- und Lehrqualität im Hochschulbereich. Die Aufgabe der OvGU im Rahmen dieses Antrages ist eine systematische Auseinandersetzung mit den bestehenden Angeboten und Möglichkeiten eines Qualitätsmanagements und die Erarbeitung eines standortspezifischen, ganzheitlichen sowie für die Anwenderinnen und Anwender nützlichen Managementsystems.
4. **Nachhaltigkeit erzeugen:** Bildung als Schlüsselthema des 21. Jahrhunderts und Grundlage für eine zukunftsfähige Gesellschaft setzt eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch ausgewogene Entwicklung voraus, die nachhaltig Ressourcen sichert und neue erschließt. Diesem Grundsatz fühlt sich auch die OvGU verpflichtet und sieht die Notwendigkeit sowie Möglichkeiten der Vermittlung von Gestaltungskompetenzen im Bereich ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ in Bereichen der Universität.
5. **Hochschuldidaktik installieren:** Lehre an Universitäten ist forschungsorientiert. Spezifische didaktische Anforderungen sind demgegenüber seit langem vernachlässigt. Das wird der gemeinsam von allen Hochschulen des Landes zu stellende Verbundantrag ändern.

II. SWOT-ANALYSE

Zur Gewinnung eines detaillierteren Verständnisses der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken, denen sich die OvGU gegenübergestellt sieht, wurde eine SWOT-Analyse vorgenommen, die durch Datenmaterial im Anhang gestützt wird.

	STÄRKEN	SCHWÄCHEN
	<p>Im Bereich der Studienstruktur und -organisation:</p> <ul style="list-style-type: none"> klare Profilbildung (technisches Profil) hochwertige Lehre und Ausstattung innovative Forschung stellenweise sehr gute CHE-Ergebnisse Entwicklung zukunftsorientierter Studiengänge mit klarem Profil akkreditierte Studiengänge – praxisorientierte Lehre interdisziplinäre Veranstaltungen hoher Praxisbezug in ausgewählten Studiengängen wie etwa beim Studiengang Wirtschaftsingenieur Logistik (Logistik-Werkstatt); anwendungsorientierte Lehr-/Lernformen Campus-Uni Standort Magdeburg - Verflechtung zu anderen Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft Technologie-Transfer-Zentrum; An-Institute, Galileo-Entwicklungslabor, IKAM, Interaktionszentrum Entrepreneurship; 	<p>Im Bereich der Studienstruktur und -organisation:</p> <ul style="list-style-type: none"> Umsetzung der Ziele der Bologna-Reform organisatorisch, strukturell erfolgreich, aber Modularisierung der Inhalte und Prüfungsanforderungen bislang zu gering Defizite in Kommunikation, Betreuung und Abstimmung der Inhalte auf studiengangsspezifisches Anforderungsprofil – mangelhaftes Anforderungsprofil (zu undifferenziert etwa bei den Kombistudiengängen im Vergleich zu grundständigen Studiengängen) fehlende Outcome-Orientierung bei der Lehrvermittlung keine ‚community‘ zum expliziten Austausch hochschuldidaktischer und pädagogischer Erfahrungen Unübersichtlichkeit der Wahlmodule in den Studiengängen gleichfalls noch zu wenig Freiräume z.B. für Praxis- bzw. Auslandssemester oder studium generale Quote vorzeitiger Exmatrikulationen; voruniversitäre Elemente sind ausbaufähig (besonders in Bezug auf studienvorbereitende Kompaktseminare); fakultätsspezifisch Personalressourcen/Betreuungssituation in Bezug auf Weiterentwicklung und Ausbau anwendungsbezogener Ausbildungsmodule
	<p>Im Bereich der Schlüsselkompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Interdisziplinäre Veranstaltungen Individuelle, fakultätsspezifische Betreuungs- und Förderangebote im Bereich der Schlüsselkompetenzen von hoher Qualität (Schlüko-Coach; UniMentor e.V.) Modulinhalte einzelner Studiengänge mit hohen Vermittlungs- 	<p>Im Bereich der Schlüsselkompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> noch kein einheitliches Begriffsverständnis von Schlüsselkompetenzen fehlende Koordinierung der Vermittlungs-/Trainingsangebote im Bereich Schlüsselkompetenzen Vernachlässigung der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen in integrativen Vermittlungsprozessen zugunsten

	<ul style="list-style-type: none"> anteil fächerübergreifender Kompetenzen, z.B. im Studiengang cultural engineering oder dem Promotionsstudium Chemical and Biochemical Engineering Angebote zum Lebenslangen Lernen Studentisches, zivilgesellschaftliches Engagement in einer Vielzahl von Organisationen/Initiativen etc. 	<p>fachwissenschaftlicher Wissensvermittlung</p> <ul style="list-style-type: none"> gute Ansätze bisher nicht flächendeckend Ressourcen/Kapazitäten
	<p>Im Bereich Qualitätssicherung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Qualitätssicherung durch Evaluation (extern und intern), Akkreditierung, Rankings etc. fakultätsspezifische qualitätssichernde Maßnahmen wie z.B. Auszeichnungen für wissenschaftliches Personal: Lehrpreise (Held der Lehre der FIN oder Lehrpreis des Studentenrates; Dozentenranking) Motivation/Bereitschaft der Lehrenden zur persönlichen Qualifikation /Weiterbildung Zertifizierte Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf („audit familiengerechte Hochschule“) 	<p>Im Bereich Qualitätssicherung:</p> <ul style="list-style-type: none"> kein strukturell funktionsfähiges Qualitätsmanagementsystem keine durchgängige Darstellung von Prozessen z.B. bei der curricularen Gestaltung von Studiengängen, fehlende Standards bzw. konkrete Qualifizierungsangebote, die aus Evaluationen abgeleitet werden fehlende Zeit(Räume) fehlende Angebote im Bereich der Hochschuldidaktik zur Qualifizierung des Lehrpersonals – keine ‚community‘ zum expliziten Austausch hochschuldidaktischer und pädagogischer Erfahrungen
	<p>Im Bereich Nachhaltigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> grundständiges Fächerangebot Unevoc Angebote zum Lebenslangen Lernen 	<p>Im Bereich Nachhaltigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fehlen explizit ausgewiesener Angebote zum Themenbereich mangelndes Bewusstsein für die Potentiale, die sich durch den Standort im Bereich Nachhaltigkeit für die OVGU ergeben könnten
CHANCEN		
<ul style="list-style-type: none"> die mit der Bologna-Reform verbundenen Zielvorstellungen wie Praxisbezug und Mobilität dynamische Arbeitsmarktentwicklung (in technischen Berufen) und Anforderungsprofile gesellschaftliche Wertschätzung des Lebenslangen Lernens – wachsende Nachfrage nach berufsbegleitenden, berufsqualifizierenden Studiengängen Wettbewerb um Studierende hohes Bewerberaufkommen in alten BL 	<p>Verwendung der Stärken zur Nutzung von Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> anwendungsorientierte Lehr-/Lernformen weiterentwickeln, um Entwicklung (berufs-) praktischer Kompetenzen der Studierenden voranzutreiben Internationales Netzwerk nutzen und Angebotsstruktur vor Ort weiterentwickeln, um für ausländische Studierende/Promovierende attraktiver zu werden und gleichfalls die Mobilität der Studierenden großflächiger zu ermöglichen 	<p>Nutzung der Chancen zur Überwindung von Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> die mit der Reform einhergehende Modularisierung der Lerninhalte und Prüfungsanforderungen sowie substantiellen Praxisbezüge stärker fokussieren, um hochqualifizierte, interdisziplinär und berufspraktisch erprobte Absolventen vorweisen zu können bessere Verzahnung und Abstimmung der beteiligten Lehrereinheiten auf der Basis von Vereinbarungen und personeller

- zunehmende Heterogenität der Studierenden
- Vergleichbarkeit der Abschlüsse
- Konjunktur des Themas „Qualifizierung des hochschuldidaktischen Personals“ und „Qualitätssicherung und -entwicklung“

- soziale Zusammensetzung der Studierenden – im Ländervergleich gehört die OvGU diesbezüglich zur Spitzengruppe
- hoher Anteil von Erstsemestern aus den alten BL
- Angebote des Lebenslangen Lernens ausweiten und die Etablierung der Uni als Zentrum für Lebenslangen Lernen in Sachsen-Anhalt, um sich im Wettbewerb zu profilieren
- Reformoffenheit sowie die Bereitschaft aller Universitätsmitglieder zur persönlichen Weiterqualifizierung nutzen, um sich im Wettbewerb zu etablieren und Reformziele nachhaltig umzusetzen

- Festlegung von Verantwortlichkeiten
- die Vorteile internationalisierter Studiengänge stärker herausstellen, um die Bereitschaft der Studierenden zur Mobilität zu erhöhen
 - Etablierung eines einheitlichen Begriffsverständnisses fächerübergreifender Kompetenzen
 - Ausbau einer flächendeckenden Angebotsstruktur zur Entwicklung fächerübergreifender Kompetenzen/Schlüsselkompetenzen;
 - Schaffung/Nutzung von Zeiten und Räumen für die Qualifizierung des (Lehr-) Personals;
 - Nachweis oder schneller Erwerb didaktischer Kenntnisse als Berufungsvoraussetzung, um Lehrqualität von Beginn an zu gewährleisten;

RISIKEN

- demografische Entwicklungen
- wachsende Konkurrenz
- wachsende Bedeutung von Exzellenz- und TU9-Unis
- Nachfrage profilbildender, technischer Studiengänge unterliegt starken Schwankungen hinsichtlich des öffentlichen Meinungsbildes und der Konjunktur
- dynamische Arbeitsmarktentwicklung (in technischen Berufen) und Anforderungsprofile
- formale Gleichstellung der Bildungsabschlüsse

- Verwendung der Stärken zur Reduzierung der Risiken:**
- Nutzung und Weiterentwicklung bereits hervorragender Lehre (CHE) zur Erschließung weiterer Bildungspotentiale
 - klares Profil und die hochwertige Lehre und Ausstattung sowie innovative Forschung der Uni nutzen und herausstellen, um sich im Wettbewerb zu profilieren und der formalen Gleichstellung entgegenzuwirken
 - positive Standortfaktoren im Hochschulmarketing prononcieren
 - Angebote des Lebenslangen Lernens ausweiten und die Etablierung der Uni als Zentrum für Lebenslangen Lernens in LSA, um sich im Wettbewerb zu behaupten

- Abbau der Schwächen zur Minimierung der Risiken:**
- voruniversitäre Angebote weiterentwickeln und etablieren, um frühzeitig Studieninteressierte/potentielle ‚Kunden‘ zu gewinnen und der demografischen Entwicklung entgegenzusteuern
 - Qualifizierung des Lehrpersonals im didaktisch-methodischen Bereich vorantreiben – insbesondere der diversity education, um der zunehmenden Heterogenität Rechnung zu tragen
 - Koordinierung und Verbesserung der Vermittlungs-/Trainingsangebote im Bereich der Schlüsselkompetenzen und Erarbeitung eines flächendeckenden Angebotskataloges, um den Absolventen Handlungssicherheit in einer sich stets wandelnden Arbeitswelt zu vermitteln

CHANCEN UND RISIKEN

Die OvGU verfügt über ein klares technisches Profil, erweitert ihre traditionellen Schwerpunkte gleichfalls aber durch die Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften. In dieser Ausrichtung sieht die OvGU – gerade in Anbetracht gesellschaftlicher Entwicklungen und Anforderungsprofile – eine wesentliche Stärke und ein Alleinstellungsmerkmal.

Der Verantwortung gegenüber den Studierenden ist sich die Uni seit jeher bewusst und verpflichtet sich in ihrem Leitbild, stets dem Anspruch einer hochqualifizierten, wissenschaftlichen Bildung, die sich am aktuellen Stand der Forschung orientiert, in vollster Weise zu entsprechen. Das Ziel der OvGU ist neben der fachlichen Qualifizierung vor allem die Ausbildung (junger) Menschen zu kreativen und kritikfähigen, verantwortungsbewussten zivilgesellschaftlichen Akteuren, die über Problemlösungskompetenzen und Teamfähigkeit verfügen. Die Ausbildung selbst orientiert sich dabei an den Erfordernissen der Praxis, wobei das Streben nach Berufsfähigkeit Vorrang gegenüber der Erzielung von Berufsfertigkeit hat. Die OvGU versucht programmatisch – auch mit dem vorliegenden Konzept – gesellschaftliche Aufgaben- und Berufsfelder in Relation zu wissenschaftlichen Disziplinen so aufzuschließen, dass Studierende bzw. Absolventen darin sowohl Verwendungszusammenhänge für ihre entstehende Qualifikation sehen als auch in die Lage versetzt werden, weiterlernend und -forschend einen erreichten Qualifikationsstand auszubauen.

Die Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen der OvGU legt unterschiedliche Notwendigkeiten und Möglichkeiten einer strategischen Weiterentwicklung und damit einhergehenden Verbesserung der Lehrens und Lernens auf mehreren Ebenen dar. Ein Gesichtspunkt, den die SWOT-Analyse im Bereich der Studienstruktur und -organisation offenlegte und an welchem das Bemühen um die Steigerung der Studieneffizienz anknüpfen kann, ist die Studiendauer, denn über 70 % der Studierenden haben bisher ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Intensive Betreuung und eine kommunikative Atmosphäre sind Erfolgsbedingungen für ein zügiges Studium. Da sich die Studierendenzahlen in einzelnen Fakultäten in den letzten fünf Jahren durchaus sehr unterschiedlich entwickelten, differieren auch Personalausstattungen und Betreuungsrelationen. Daraus resultieren in einigen Studiengängen Schwierigkeiten in der Modularisierung der Ausbildungsinhalte.

Die Zahl der vorzeitigen Exmatrikulationen ist gesamtuniversitär stark zurückgegangen: von 1.928 Studierenden im WS 04/05 auf 1.469 im WS 09/10. Die Entwicklungen an

Auszug aus dem Leitbild der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OvGU) steht in der Tradition der früheren Technischen Hochschule. Sie versteht sich als eine moderne Universität mit technischen Schwerpunkten. Ihr Profil trägt der Tatsache Rechnung, dass das Zusammenwirken von technischem und nichttechnischem Wissen und entsprechenden Fähigkeiten zu einem zentralen Charakterzug der Informationsgesellschaft geworden ist. Neben den Ingenieurwissenschaften prägen deshalb die Naturwissenschaften und die Medizin sowie die Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften das Lehr- und Forschungsprogramm. Der zunehmende Erkenntnisgewinn in der interdisziplinären Forschung und Lehre macht die Grenzen zwischen den etablierten Disziplinen flüssig. Deshalb ist es notwendig, für künftige Entwicklungsperspektiven nach Maßgabe der Wissenschaftsdynamik, des zu erwartenden Wissenschaftsfortschritts, zukünftiger Ausbildungsbedürfnisse und späterer Berufschancen offenzubehalten und demgemäß das Profil weiterzuentwickeln. Als junge Universität ist sie bestrebt, im Hinblick auf ihre Organisationsstruktur, ihre Forschung und Lehre neue Formen zu erproben, ohne bewährte Traditionen aufzugeben.

den einzelnen Fakultäten sind jedoch durchaus unterschiedlich, müssen aber stets in Zusammenhang mit der Entwicklung der Studierendenzahl an den jeweiligen Fakultäten betrachtet werden. Darüber hinaus kann die OvGU vergleichsweise akzeptable Absolventenquoten vorweisen: Die Zahl der Absolventen hat sich dabei seit 2002/03 an fast allen Fakultäten kontinuierlich gesteigert und machte im Jahr 2009 24 % der Absolventen in Sachsen-Anhalt aus, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Absolventen je wissenschaftlichen Personals bundesweit jedoch eher unterdurchschnittlich sind.³

Auf der Ebene der Studienorganisation wurde durch die Stärken-Schwächen-Analyse zudem deutlich, dass die Bologna-Reform zwar formal an der OvGU umgesetzt wurde, jedoch die Ziele der Bologna-Reform, Modularisierung der Lerninhalte und Prüfungsanforderungen, Praxisorientierung sowie Kompetenzorientierung, bislang noch nicht optimal umgesetzt worden sind. Dies äußert sich in der fehlenden Transparenz mancher Studiengänge, wechselnden Studienordnungen/Modulhandbüchern oder der mangelhaften Kooperation der Fakultäten untereinander bei der Abstimmung der Modulinhalte oder der Programmgestaltung. Um dies an einem Beispiel zu exemplifizieren: Die Abstimmung der Fakultäten, insbesondere in Bezug auf das ingenieurwissenschaftliche Studienprogramm im Rahmen der Studiengänge für berufliche Bildung (Studienzeitkorridore, Prüfungsmodalitäten, Abstimmung der Module etc.), gewährleistet – nach Einschätzung der Akkreditierungskommission – derzeit noch keinen optimalen Studienbetrieb. Das wird als Schwäche verstanden. Die Modulbeschreibungen der Studiengänge, die didaktische Auseinandersetzung mit Zielen, Inhalten und Methoden sind – so ergaben Akkreditierungsverfahren darüber hinaus – teilweise zu wenig aussagekräftig und nicht explizit auf die „Beruflichkeit“ der jeweiligen Fachrichtungen bezogen. Dies gilt z.B. bei der Lehrerausbildung für Inhalte, die aus ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen entnommen werden. Diese Module ermöglichen noch keine ausreichende Verzahnung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Inhalten. Besonders in Bezug auf die Ausbildung der späteren Berufsschullehrer sind an der fachwissenschaftlichen Tiefe zugunsten fachlicher Breite und fachdidaktischer Kompetenzen Abstriche unvermeidbar. Ähnliches gilt auch für die Kombinationsstudiengänge mit dem Studienziel Wirtschaftsingenieur.

Um die Chancen, die mit der Studienreform einhergehen, zu nutzen und die Studierenden adäquat auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, muss zukünftig eine vermehrte Outcoming-Orientierung vorgenommen werden. Durch die Weiterentwicklung anwendungsorientierter Lehr-/Lernformen sowie die bessere Verzahnung und Abstimmung der beteiligten Lehreinheiten auf der Basis von Vereinbarungen und personeller Festlegung von Verantwortlichkeiten soll die Entwicklung (berufs-)praktischer Kompetenzen der Studierenden verbessert werden, um schließlich hochqualifizierte, interdisziplinär und berufspraktisch erprobte Absolventen vorweisen zu können. Darüber hinaus kann das bereits gut ausgebaute internationale Netzwerk der OvGU sowie die Angebotsstruktur für ausländische Studierende/Promovierende/Lehrende genutzt werden, um die Mobilität der Studierenden zu steigern. Das ist auch notwendig, um das Kernziel der Bolo-

gna-Reform, Schaffung eines gemeinsamen Hochschulraums, zu erreichen. Noch ist die Mobilität in Bezug auf Auslandsaufenthalte im Rahmen des Studiums (Erasmus, Outgoing) zu gering. Entgegen den Tendenzen der Stofffülle und gehäuften Prüfungen im Bachelor-Studium, muss dieses Ziel, die Steigerung der Mobilität, verfolgt werden, z.B. durch die Integration eines Praxis- oder Auslandssemesters. Voruniversitäre Elemente wie das Probestudium oder die Schüler-Uni, teilweise bereits etabliert, sind ausbaufähig und könnten, vor allem im Bereich des voruniversitären Kompaktstudiums, das beispielsweise Studierenden der Mathematik eine gemeinsame Wissensbasis vermittelt, nachhaltig die Leistungen der Studierenden verbessern. Gleiches gilt für e-learning-Angebote, wie z. B. moodle oder für das Kompetenzzentrum e-learning.

Im Bereich der Schlüsselkompetenzen gibt es sehr gute Vermittlungsansätze, wie den „Schlüko-Coach“ (Schlüsselkompetenzcoach) der Fakultät für Informatik oder den Uni-Mentor e.V. (ein studentischer Verein, der seit über vier Jahren auf breiter Ebene und sachkundig Mentoren-Angebote vorhält). Es ist jedoch notwendig, die bestehenden Angebote einzelner Fakultäten zu sammeln, zentral zu koordinieren und so allen Studierenden zur Verfügung zu stellen. Gelingt es der Universität, die Schwächen im Bereich der Vermittlung fächerübergreifender Kompetenzen auszugleichen und bestehende Stärken nachhaltig auszuweiten, so kann sie nachhaltig ihre Studienbedingungen verbessern. Das Angebot an technisch-naturwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und geistes- sowie sozialwissenschaftlichen Fächern an der OvGU ermöglicht ein breites Spektrum an überfachlichen Kompetenzen, welches den Studierenden jeder Fachrichtung einen umfassenden Kompetenzerwerb, der für die Bewältigung komplexer beruflicher Anforderungen ebenso wie schwierige Lebenssituationen befähigt.

Aus der SWOT-Analyse ist deutlich geworden, dass ansatzweise bereits ein System qualitätssichernder Maßnahmen besteht, welches alle Bereiche der Lehre, Forschung und der universitären Serviceleitungen umfasst. Das Selbstverständnis einer Lehre auf hohem universitären Niveau und die Zielvereinbarung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg mit dem Land Sachsen-Anhalt legen konkrete Maßnahmen zur Qualitätssicherung fest. Neben der Akkreditierung und Reakkreditierung gehören zu den qualitätssichernden Maßnahmen die Erarbeitung einer Evaluationsordnung und die Beteiligung aller Fächer an einer fachinternen und fachexternen Evaluation. Die Verfahren selbst werden im Bereich Qualitätssicherung der Lehre zentral koordiniert und betreut. Dafür hat die Uni, zeitgleich mit der Umsetzung des Bologna-Prozesses und der Umstellung auf Bachelor- und Masterprogramme, eine Abteilung Qualitätssicherung im Studiendezernat geschaffen und die Qualitätssicherung der Studienprogramme somit institutionalisiert. Diese Abteilung verantwortet nicht nur die Qualitätssicherung, sondern begleitet, unter Leitung des Prorektors für Studium und Lehre, die Modellierung neuer Studiengänge bzw. deren ständige Weiterentwicklung. Die derzeitigen schmalen Personalressourcen in diesen Bereich bilden eine Schwäche der OvGU. Die Chancen eines kohärenten Qualitätsmanagementsystems können nur bei einer besseren Personalausstattung genutzt werden.

III. DAS KONZEPT

Ein Projekt, das auf eine Verbesserung der Studienbedingungen in der Breite zielt, erfordert über die Verfügbarmachung von Ressourcen die Bereitschaft aller Lehrenden, ein neues Qualitätsbewusstsein in der Lehre zu entwickeln und neue Verfahren zu erproben. Dieser Prozess lässt sich nicht von oben anordnen, sondern wird in mancher Hinsicht erst einmal durch Best-Practice-Beispiele und innovative Projekte zu befördern sein. Zur Steuerung des Prozesses wird die OvGU eine Lenkungsgruppe **fokus: LEHRE**, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Disziplinen, der Abteilung Qualitätsmanagement sowie Studierenden, unter Beteiligung des Rektorats einsetzen. Aufbauend auf den Analyseergebnissen der Stärken und Schwächen sollen die fünf genannten Schwerpunkte eines Handlungskonzeptes zur Verbesserung der Lehre benannt werden.

1. LEHRE NEU DENKEN

1.1 Bedarfsorientierung

Mit der Umstellung auf das gestufte Studiensystem hat die OvGU ihre Kombinationsstudiengänge im Bereich des Wirtschaftsingenieurwesens zu einem profilprägenden Teil des Studienangebots ausgebaut. Die Anzahl der immatrikulierten Studierenden im 1. HS in diesen Studiengängen lag im WS 10/11 bei ca. 15 % aller Studierenden, insgesamt sind fast 1.000 Studierende in den Kombinationsstudiengängen immatrikuliert. Der Anteil der wirtschaftswissenschaftlichen Module in diesen Studiengängen liegt zwischen 40–50 %. Dazu kommen noch Lehrangebote für weitere Studiengänge aus dem Bereich der FGSE (z.B. European Studies) und der Lehrerbildung. Durch die Einführung des Faches Ökonomische Bildung im Rahmen des Lehramtes zum WS 2011 wird eine zusätzliche Gruppe von Studierenden mit einer spezifischen wirtschaftswissenschaftlichen Kompetenzerwartung ein Studium an der OvGU aufnehmen.

Die Wirtschaftsingenieurstudiengänge zeigen im Vergleich zu den grundständigen MINT-Studiengängen eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Studienanfängerinnen und -anfängern, die von außerhalb Sachsen-Anhalts kommen. Durch eine Intensivierung der Lehre, vor allem durch spezifische Angebote, soll dieser Bereich weiter gestärkt werden. Dabei geht es weniger um einen quantitativen Aufwuchs, sondern die qualitative Verbesserung der Angebote mit einer noch stärkeren berufsbefähigenden Kompetenzausrichtung. Geht man davon aus, dass ca. 50 % aller Studierenden aus einem Kombistudiengang mit einem Bachelorabschluss in ein Masterstudium wechseln werden, ergibt sich für die OvGU ein erheblicher Bedarf an passfähigen Lehrangeboten im Bereich des Wirtschaftsingenieurwesens und Wirtschaftsinformatik auch im Masterbereich. So dürfte der Bedarf an Wirtschaftsingenieuren mit Kompetenzen im Bereich des Innovationsmanagements zukünftig auch im Hinblick auf den Bedarf der Wirtschaft im Land Sachsen-Anhalt als sehr hoch angesehen werden.

Fakultät	Studiengang (Bachelor)	Studierende im 1. HS 2010	Studierende Gesamt
FMB	Wirtschaftsing. Logistik	84	224
	Wirtschaftsing. Maschinenbau	147	437
FEIT	Wirtschaftsing. Elektro- u. Informationstechnik	26	61
FBST	Wirtschaftsing. Verfahrens- u. Energietechnik	52	124
FIN	Wirtschaftsinformatik	43	140
Summe		352	986

Im Jahr 2009 wurde an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft versuchsweise eine Vertretungsprofessur eingerichtet, die sich speziell der Schaffung von passfähigen Lehrangeboten für die Ingenieure widmete, da die bestehenden Vorlesungen nicht im ausreichenden Maße auf die berufsfeldspezifischen Kompetenzen dieser Zielgruppe zugeschnitten waren und teilweise zu erheblichen Durchfallquoten und letztlich auch zu Studienabbrüchen führten. Diese Situation verbesserte sich durch die vorübergehende Schaffung der Professur signifikant.

In Anbetracht der positiven Veränderungen der Lehrsituation ist geplant, eine Professur mit der Denomination „Innovations- und Finanzmanagement“ dauerhaft zu aufzubauen und die Erfolge zu verstetigen. Zu den Lehraufgaben gehört die Grundlagenausbildung für Studierende der Kombinationsstudiengänge, der Lehramtsstudierenden für Berufsschulen („Wirtschaft und Verwaltung“) und allgemeinbildende Schulen („Ökonomische Bildung“) u.a. in den Fächern „Einführung in die BWL“ und „Investition und Finanzierung“. Im Masterbereich werden der Aufbau von Vorlesungen zum Technologie- und Innovationsmanagement und weiterführende Veranstaltungen für die Wirtschaftsingenieure erwartet. Für den Standort sollte die Etablierung attraktiver Lehrangebote zu einer nachhaltigen Stärkung des Profils in einem für das Land immanant wichtigen Ausbildungsbereich sorgen. Die Stelle selbst ist langfristig durch Strukturänderungen innerhalb der OvGU zu verankern. Für die Startphase aber ist geplant, diese inklusive einer zugehörigen Mitarbeiterstelle im Rahmen des vorliegenden Antrages aus Mitteln der Projektförderung zu finanzieren.

1.2 Projektorientiertes Lernen

Die OvGU ist bestrebt, den klassischen Rahmen der Lehr- und Lernkonzepte durch moderne didaktisch-methodische Elemente zu erweitern und den Studierenden eine bedarfsgerechte, ganzheitliche Ausbildung und Betreuung zu gewährleisten. Um dieser Zielvorstellung nachzukommen, soll mit diesem Antrag die Lehrform des projekt- bzw. problemorientierten Lernens ein besonderes Gewicht erhalten. Hierdurch soll eine nachhaltige Verbesserung der Lehre, der Lernergebnisse sowie der Motivation der Studierenden als auch eine Unterstützung in der Vermittlung professionspraktischer, berufsfeldbezogener Kompetenzen erreicht werden.

Insbesondere durch projektorientiertes Lernen, bei welchem der Bezug zur zukünftigen beruflichen Realität der Studierenden konstitutiv ist und sich die Studierenden anwendungsorientiert sowie problembasiert einem Gegenstand nähern und sich damit intensiv auseinandersetzen, erwerben sie flexibel nutzbares Wissen. Interdisziplinäre Ansätze ermöglichen zudem ein fachüberschreitendes Denken sowie das Agieren in interdisziplinären Handlungsbezügen.

Eine Schwerpunktsetzung im Bereich **projektorientiertes Lernen** bietet sich z.B.

- für interdisziplinäre Studiengänge an. Aufgrund der Notwendigkeit, unterschiedliche Fachgebiete im Studienverlauf abdecken zu müssen, wird ein geringeres Maß an fachorientierten Grundlagenwissen vermittelt. Der Vorteil besteht folglich darin, dieses Wissen als ein Gesamtlösungspaket für eine Vielzahl komplexer Fälle verwenden zu können.
- für Studiengänge, die trotz eines höheren Anteils von fachspezifischen Lehranteilen (Ingenieurstudiengänge) in einem zunehmenden Maß Reaktionen auf technologische Veränderungen in zukünftigen Berufsfeldern erforderlich machen. Traditionsgemäß steht bei diesen Studiengängen am Anfang des Studiums ein hoher Anteil von Fachinhalten, die durch einen projektorientierten Studienansatz frühzeitig in einen Anwendungsbezug gesetzt werden sollen.
- für Studiengänge mit einem hohen Internationalisierungsgrad an. Sie sind in besonderer Weise von Fragen der interkulturellen Kommunikation betroffen. Über die universitären Lernziele hinaus haben sich die Studierenden in diesen Studiengängen auf eine fremde Unterrichtssprache und Kultur einzulassen, die in Projektbezügen plastischer anzueignen sind.

Als Projekte zur Steigerung bzw. Verstärkung projektorientierter Lernformen, die zur interkulturellen Orientierung und strategischen Verbesserung der Lehre beitragen, sollen folgende Projekte exemplarisch benannt werden:

a) „Multimediale Werkstatt“

Hierbei handelt es sich um ein Pilotprojekt, das dazu beitragen soll, die Mediengattungen Zeitung, Fernsehen und Radio im Zeitalter des Internets zusammenzuführen. Die Werkstatt soll Studierende auf den Weg in den multimedialen Journalistenalltag, der geprägt ist durch eine „crossmediale“ Arbeitsweise, vorbereiten und bisher erlernte Arbeitstechniken modifizieren. Innerhalb von zwei Semestern werden unterschiedliche Medien miteinander verknüpft und crossmedial erfahren: Audio-Beiträge werden etwa durch einen Video-Stream ergänzt oder Texte für Printmedien kontrovers zu Online-Medien konstruiert. In den Werkstattphasen selbst (die durch Seminarphasen vorbereitet, ergänzt und reflektiert werden) arbeiten Studierende z.B. gemeinsam mit Redakteuren im MDR-Funkhaus oder in den Redaktionsräumen der ‚Volksstimme‘ in den Praxisfeldern Live-Reportage, Moderation, Nachrichten und Gebauter Beitrag. Die Studierenden erhalten in dieser Lernform vielfältige Möglichkeiten, fach- bzw. be-

rufsspezifische Kompetenzen wie schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie Analyse- und Recherchefähigkeiten auszubauen und können darüber hinaus integrativ fachübergreifende Kompetenzen wie z.B. Problemlösungsstrategien entwickeln, was unvermeidliche Rückwirkungen auf die Verhaltensweisen der Studierenden in den anderen Modulen hat.

b) „Lernorte: Geschichtsvermittlung in der Mediengesellschaft“

Ziel dieses Projektes ist die Erstellung und Umsetzung eines konkreten Konzepts zur Entwicklung eines innovativen Studienmodells zur nachhaltigen Erhöhung des Praxisbezugs bei Bachelor- und Masterstudenten. In einem ersten Schritt wird dafür das Pilotprojekt „Geschichtsvermittlung im Fernsehen“ erarbeitet und durchgeführt. Dieses Projekt erfolgt in Kooperation mit dem MDR sowie dem internationalen Forschungsverbund „Geschichtsvermittlung in der Mediengesellschaft“. Zur praktischen Ausgestaltung des Lernortes werden vier Arenen des Lernens eröffnet: Netzwerke, Kooperationen, Trainings und Begleitforen. Im Fokus steht dabei die Erarbeitung medialer ‚Geschichtsprodukte‘ (bspw. Dokumentationen). Zur Qualitätskontrolle des Lernortes werden in einem mehrschichtigen Evaluierungsprozess sowohl Studierende als auch Dozentinnen und Dozenten sowie Berufspraktiker nach ihren Erfahrungen und Einschätzungen befragt. Zum Abschluss der Pilotphase werden dann die modellhaft entwickelten und geprüften Lehr- und Lernbausteine zur Berufsorientierung und -qualifizierung in den regulären Lehrbetrieb des Geschichtsstudiums reintegriert.

c) Einrichtung eines studentischen FabLab an der Fakultät für Maschinenbau

Dieses Projekt entstand aus studentischer Initiative, orientiert sich an Ideen, die international bereits an verschiedenen Universitäten umgesetzt und konzeptionell auf die Bedingungen der OvGU zugeschnitten wurden. Bei diesem Projekt soll ein globales Netzwerk an Werkstätten, ein sogenanntes FabLab errichtet werden, das jedem Studierenden bzw. Projektbeteiligten zu jederzeit einen allgemeinen Zugang zu Werkstätten/Laboren und damit die Realisation von Ideen, Erfindungen und Produkten ermöglicht. Eigene Projekte können in Kooperation mit erfahrenen Mentoren verwirklicht, Lehrveranstaltungen praxisbezogen weitergeführt und vertieft werden. Schließlich dient ein solches FabLab auch der Gewinnung technisch interessierter und begabter Schüler und Schülerinnen. Durch die Dokumentation sind die Ergebnisse einzelner Projekte für die Allgemeinheit nutzbar und bieten die Grundlage weiterführender Projekte, wodurch der Nachhaltigkeit der Bildungsprozesse Rechnung getragen wird. In der Fakultät für Maschinenbau sollen zunächst ein Versuchsfeld sowie mehrere unterschiedliche Prozessketten (unter dem Fokus: Maschinenbau) errichtet werden. Die Errichtung eines FabLab verleiht der OvGU zugleich ein Alleinstellungsmerkmal.

d) „Einführung eines interdisziplinären Curriculums im klinischen Studienabschnitt des Studienganges Humanmedizin“

Das Projekt soll ein erster strategischer Schritt zur grundlegenden Umstrukturierung

des gesamten klinischen Curriculums der FME bilden. Es zielt auf die Verbesserung der Vermittlungsformen medizinischer Wissensinhalte sowie nachhaltige Lernerfolge. Im Detail sollen der Wert der Vorlesung (Projekt A) sowie der Wert ergänzender fallorientierter Lehrveranstaltungen am Beispiel jeweils eines Kurses E-Learning und dozentenbegleiteter Unterricht (Projekt B) überprüft werden: Testmodul bildet dabei das interdisziplinäre Teilmodul Herz-Lunge-Gefäße im 4. Studienjahr. Im Wintersemester 12/13 sollen zusätzlich zwei Wahlfachkurse angeboten werden. Beide Kurse beinhalten klinische Fälle, die in Form von problemorientiertem und fallspezifischem Lernen dargeboten werden.

Die klinische Fallvorstellung wird schauspielerisch begleitet. Klinisch apparative Befunde werden an den entsprechend von den Studierenden hinterfragten Stellen des Kurses präsentiert und ggf. durch den Kursleiter kommentiert.

Die Studierenden erhalten Zugang zu sämtlichen Untersuchungsbefunden und zu histologischen und makropathologischen Präparaten und sollen den jeweils nächsten Untersuchungs- und/oder Therapieschritt veranlassen.

Grundsätzlich wird der Lernerfolg in beiden Projekten mit Bezug auf

- die Klausurergebnisse der einzelnen Fachgebiete,
- die Abschlussnote des Gesamtscheines der einzelnen Fachgebiete und
- die Examensnote nach Abschluss des Studiums evaluiert.

Zur Kontrolle des nachhaltigen Lernerfolges wird eine obligate Klausur sechs Monate nach Abschluss der Lehrveranstaltung angesetzt.

e) Vorstudium, „Ottos Schnupperkurs“ für an technischen Studiengängen interessierte Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland

Die OvGU ist stets bemüht, ausländische Studieninteressenten zu gewinnen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Mittel-/Süd-/Osteuropa, da man hier auf eine lange Tradition von fruchtbaren Universitätskontakten blicken kann. Begünstigt werden diese bestehenden Regionalkenntnisse durch ein dichtes Netz an deutschsprachigen Schulen, die u.a. auch einen naturwissenschaftlich-mathematischen Schwerpunkt in ihrer Ausbildung haben. So existieren allein in Rumänien 42 Schulen, an denen das deutsche Sprachdiplom abgelegt werden kann. Eine ähnliche Situation ist in Bulgarien, Ukraine, Russland, Polen etc. vorzufinden. Mit dem vorliegenden Projekt möchte die OvGU dieses Potential an Studienbewerber/innen mit hervorragenden Deutschkenntnissen und einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausrichtung stärker für sich nutzbar machen. Eine Erhöhung der Bildungsausländer/innen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachrichtungen würde zudem die Internationalisierung der OvGU fördern. Positive Effekte wie etwa die Steigerung der Outgoing-Zahlen der inländischen Studierenden sind zu erwarten. Im Rahmen des Projekts ‚Ottos Schnupperkurs‘ sollen etwa 30 Schülerinnen und Schüler für drei Wochen die OvGU besuchen und sich während ihres Aufenthaltes neben landeskundlichen Aspekten Deutschlands vor allem durch Selbsterkundungskurse mit ingenieurwissenschaftlich-mathematisch-naturwissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigen. In gemeinsamen Workshops,

Werkstattgesprächen, Exkursionen und Freizeitprogrammepunkten gewinnen die ‚Schnuppergaststudenten‘ auf diese Weise erste Eindrücke über mögliche Studiengänge, Inhalte, Abläufe am Studienort und können erste Kontakte knüpfen, die einen Studienstart erleichtern.

Diese Projekte stellen die ersten Schritte zur strategischen Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre dar und werden in ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem integriert. Die exemplarisch dargestellten Projektskizzen sind eine Auswahl aus einem universitären Ideenwettbewerb im Rahmen der Antragsstellung. Es erscheint notwendig, diesen Prozess nicht als abgeschlossen zu betrachten, sondern im Rahmen der Projektförderung kontinuierlich fortzusetzen. In Anbetracht dessen ist ein internes Antragsverfahren geplant, in welchem sich die einzelnen Studiengänge für eine Projektförderung bewerben können. Unter Vorlage eines schlüssigen Projektantrages, der die Ziele, das Vorgehen, die Dauer sowie den Finanzierungsbedarf erläutert, wählt die Steuerungsgruppe **fokus: LEHRE** in einem geeigneten Verfahren förderungswürdige Projekte aus. Die Fakultäten verpflichten sich mit der Antragsgenehmigung, den Studierenden sowie Lehrenden Räume und Zeiten für die Realisierung von Projekten u.Ä. innerhalb des Studienablaufes zu gewähren. Erweisen sich die Ergebnisse der jeweiligen Projekte als nachhaltig, sollen die (wahlobligatorischen) Angebote passgenauer auf die Bedürfnisse der Studierenden zugeschnitten und konzentriert werden. Damit wird der großen Unübersichtlichkeit im Bereich der Wahlmodule entgegengewirkt.

1.2 SCHLÜSSELKOMPETENZEN BILDEN

Die OvGU sieht sich in der Pflicht gegenüber ihren Studierenden, Promovierenden und Lehrenden, Angebote zum Ausbau fächerübergreifender, sogenannter Schlüsselkompetenzen flächendeckend bereitzustellen und erkennt darüber hinaus die Chancen, die mit einer strukturellen Verstärkung einhergehen würden, nämlich die Handlungsorientierung und Nachhaltigkeit ihrer Studierenden zu stärken.

Kernpunkt dieses Bereichs bildet die Errichtung einer Schlüsselkompetenzagentur (SKA). Eine solche Agentur ermöglicht der OvGU die Konzentration von Personalentwicklung, Beratung, die Begleitung von Strukturveränderungen, Supervision und Evaluation an einem Ort und realisiert die im Leitbild verankerten Ziele der Uni: kreative und kritikfähige Menschen auszubilden, die über Problemlösungskompetenzen verfügen, sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und teamfähig sind. Die OvGU verfolgt damit nachstehende Ziele:

Kurz- und mittelfristige Ziele:

- Strukturausbau und räumliche Zentralisierung: Errichtung einer Schlüsselkompetenzagentur (SKA). Diese vereint und koordiniert Angebote der verschiedenen Schlüko-Module (Schlüko-Coatch und UniMentor e.V.).

- Konkrete Maßnahmen zur Etablierung eines vertikal liegenden Kompetenzangebots für Studierende und Mitarbeiter zu entwickeln, um so die Studierfähigkeit und den beruflichen Erfolg zu sichern.
- Bündelung bestehender Best-Practice-Beispiele der OvGU wie dem Schlüko-Coach-Programm der FIN, des UniMentor e.V., Carrier Service sowie des Instituts für Berufs- und Betriebspädagogik (IBBP) im Bereich des Projekt- und Wissensmanagements.
- Bereitstellung von spezifischen, an dem Bedarf ausgerichteten Angeboten im Bereich der Hochschuldidaktik zur Verbesserung der Lehre.
- Ausweitung spezifischer Angebote für ausländische Studierende und Promovierende.

Langfristige Ziele:

- Die SKA entwickelt und definiert ein ‚Magdeburger Konzept‘ für Schlüsselkompetenzen, erstellt einen Anforderungskatalog zur Qualitätssicherung außeruniversitärer Angebote und baut ein kooperatives Netz zu externen Einrichtungen und Organisationen (IHK, Wirtschaftsverbände, Wirtschaftsjunioren, Agentur für Arbeit). Darüber hinaus unterstützt und berät die SKA die Fakultäten bei der Gestaltung eigener Schlüsselkompetenz-Angebote (Curricula und Kursmaterial) bzw. der Strukturveränderung, Supervision und Evaluation.

Begriffsverständnis

Die Ausbildung sogenannter Schlüsselkompetenzen kann unter anderem sowohl durch spezielle, additive, Ausbildungsmodulare geschehen als auch durch Fachveranstaltungen, die diese Bildungsinhalte integrieren und gesondert ausweisen (integrativer Vermittlungsansatz).

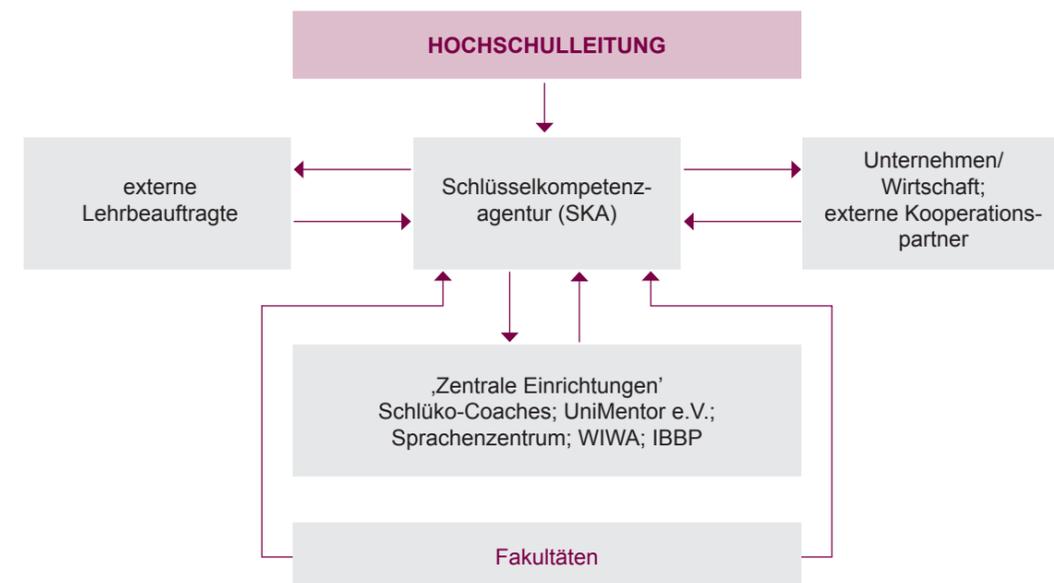
Unter Schlüsselkompetenzen sollen in diesem Zusammenhang „solche intellektuellen und sozialen Dispositionen und Fähigkeiten [verstanden werden], die es dem Menschen erlauben, seinen eigenen Bedürfnissen gerecht zu werden und seine Ziele zu verfolgen (persönliche Dimension), in Gemeinschaft mit anderen Menschen zu leben (soziale Dimension), sich in die demokratische Gesellschaft einzubringen (politische Dimension) sowie einer nützlichen und Einkommen bringenden Arbeit nachzugehen (ökonomische Dimension), wobei die Schlüsselkompetenzen insbesondere in der letztgenannten Dimension spezifisch-fachliches Wissen ergänzen“⁴. Als Kompetenzbereiche werden sowohl Methoden- als auch Sozial- und Selbstkompetenzen verstanden, wobei die OvGU insbesondere in der Vermittlung transkultureller Schlüsselkompetenzen einen Schwerpunkt setzen möchte.

Aufbau und Angebote der SKA

Die Schlüsselkompetenzagentur an der OvGU soll dem Rektorat zugeordnet werden und diesem rechenschaftspflichtig sein. Die operative Ebene wird durch eine hauptamtliche Stelle, welche die bereits bestehenden guten Angebote koordiniert und konzeptionell weiterentwickelt, gesichert und zudem durch Lehrbeauftragte und mit Unterstützung studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte gewährleistet.

Auf der Leitungsebene soll eine ‚Planungsgruppe‘, bestehend aus dem Leiter oder der Leiterin, Dekaninnen und Dekanen, Bildungswissenschaftlern und studentischen Vertretern und Vertreterinnen, die Inhalte und Angebote der SKA weiterentwickeln.

Die nachfolgende Grafik verdeutlicht diese zentrale Anbindung der SKA an die OvGU:



Die SKA bietet all ihre Angebote Studierenden, Promovierenden und Lehrenden in Anbindung und Rückkopplung zu den jeweiligen Fachbereichen bzw. Fakultäten an. Die jeweiligen additiv-zentralen Angebote, d.h. die explizit von der SKA angebotenen Veranstaltungen, werden dabei auf individuelle Bedarfe angepasst, sind in ihrer Form flexibel kombinierbar und können durch fachspezifische bzw. fachbezogene Module ergänzt resp. vertieft werden.

Eine solche Agentur dient in erster Linie der Unterstützung der Fakultäten bei der Verbesserung der Bildungsqualität und widmet sich explizit der Vermittlung und Entwicklung persönlicher und sozialer, methodischer, reflexiver/selbstreferentieller, berufsfeldbezogener sowie (hochschul-)didaktischer Kompetenzen. Doch wird ebenfalls eine konzeptionelle Erweiterung hin zu einem ‚Forschungszentrum‘ im Bereich der Bildungswissenschaften (Weiterbildungsforschung) sowie der Hochschuldidaktik anvisiert, sieht die OvGU hierin immanente Aufgaben.

Für das Erreichen der Ziele, das heißt zur zentralen Koordinierung, Abstimmung und Entwicklung der (bestehenden) Angebote zur Schaffung einer flächendeckenden Angebotslandschaft benötigt die OvGU im Besonderen eine volle Personalstelle. Durch weitere Mittel sollen Mentoren weiterqualifiziert, neue gewonnen und ausgebildet werden sowie Veranstaltungen unter Einbezug externer Fachreferentinnen und Fachreferenten angeboten werden können.

3. QUALITÄT GESTALTEN

Ein weiterer Schwerpunkt des Antrages ist das Qualitätsmanagementsystem (QMS) der OvGU. Dieses QMS soll die bereits existierenden Bestandteile der Qualitätssicherung (QS) aufnehmen, verfeinern und erweitern.

Warum ein Qualitätsmanagementkonzept?

Infolge der stetig wachsenden hochschulpolitischen aber auch hochschulinternen Bedeutung der Qualitätssicherung gibt es derzeit ein sehr breites Spektrum an Instrumenten und Verfahren zur Herstellung, Sicherung und Überprüfung von Forschungs- und Lehrqualität im Hochschulbereich.

Qualität ist die Erfüllung von Anforderungen und Erwartungen, die in diesem Fall die Studierenden an ihre Universität und ihr Studium stellen. Um diesen gerecht zu werden

Elemente des aktuellen Qualitätssicherungssystems

Externe Evaluation: Die Universität ist Mitglied im Evaluationsnetzwerk Wissenschaft (ENWISS) und führt die Verfahren vorrangig im Rahmen des Netzwerkes durch.

Lehrveranstaltungsbeurteilung: Die Studierenden haben die Möglichkeit, am Ende des Semesters besuchten Lehrveranstaltungen einzuschätzen. Vorrangig werden standardisierte Fragebögen, die den Lehrenden und Fachschaftsräten zur Verfügung gestellt werden, genutzt. Das elektronische System zur Fragebogenauswertung (EvaSys) kann von allen Fakultäten genutzt werden.

Akkreditierung: Bachelor- und Masterstudiengänge werden schrittweise einem Akkreditierungsverfahren an vom Akkreditierungsrat ausgewiesenen Agenturen unterzogen.

ist ein integriertes und selbstlernendes Qualitätsmanagementsystem für die OvGU unverzichtbar.

Die OvGU verfügt bereits über verschiedene Maßnahmen, um die Qualität der Lehre zu sichern und zu verbessern. Diese Bestandteile der Qualitätssicherung haben sich in den letzten Jahren etabliert und bewährt und sollen nun in ein neues QMS der OvGU integriert werden.

Die Koordinierungsstelle Qualitätssicherung des Dezernats Studienangelegenheiten hat zudem in den letzten Jahren Rahmenvorgaben für die Einführung neuer Studiengänge geschaffen, welche von allen Fakultäten getragen und eingehalten werden. Mit der Einwicklung und Einführung eines Qualitätsmanagementsystems sollen nun zusätzlich Maßnahmen etabliert werden, um die fortlaufende, qualitative Verbesserung der Studiengänge zu gewährleisten.

Zielstellung des Qualitätsmanagements an der OvGU

Ausgerichtet am Leitbild der OvGU und an der Zielvereinbarung mit dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt wird ein Qualitätsmanagementsystem entwickelt, welches die Qualität von Studium und Lehre, in der Forschung und in den Dienstleistungen nicht nur sichern, sondern vor allem nachhaltig umsetzen und stetig weiterentwickeln soll. Ein wesentlicher Fokus wird auf die effektive und effiziente Gestaltung der Kommunikationsprozesse zwischen den Akteuren gelegt.

Erfahrungen anderer Hochschulen im Bereich des Qualitätsmanagements (QM) sowie Reflexionen zur Strategischen Steuerung in Zusammenhang mit einem QM⁵ legen eine strategisch ausgerichtete ganzheitliche Hochschulkonzeption auf Grundlage des Change Managements nahe. Dies geht nachweisbar einher mit der Schaffung eines transparenten, partizipativen Kommunikations- und Interaktionssystems, aber auch einem hohen finanziellen und personellen Ressourcenbedarf.

In diesem standortspezifischen und hochschuladäquaten Qualitätsmanagementsystem sollen die jeweiligen und signifikanten Zielstellungen der vier dargestellten Bereiche einfließen. Um den Erfolg des QMS zu sichern, ist die Einbindung aller Akteure von Anfang an von entscheidender Bedeutung. Qualitätsaspekte sind bei allen strategischen Entscheidungen auf Universität-, Fakultäts- und Institutsebene zu berücksichtigen. Ein gutes QMS sollte folgende Bereiche berücksichtigen: **Studium und Lehre, Forschung, Dienstleistung** sowie **Kommunikationsprozesse**.

Qualitätsziele in den 4 Themenbereichen:

Qualität von Studium und Lehre	Qualität der Forschung	Qualität der Dienstleistungen	Qualität der Kommunikationsprozesse
<ul style="list-style-type: none"> fortlaufende Weiterentwicklung der Studiengänge und des Studienangebots Sicherstellung der Studierbarkeit Verbesserung der Lehre und Studienbedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> Orientierung an internationalen Standards Nutzung von Benchmarks Peer Reviews gute Nachwuchsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> Erhöhung der Dienstleistungsorientierung Optimierte Geschäftsprozesse Mitarbeitermotivation erhöhen 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung der Entstehung einer Qualitätskultur Einbindung aller Akteure Entwicklung einer einheitlichen Kommunikationskultur

Alle vier Bereiche sind bei der Erstellung eines nachhaltigen und effizienten QMS zu berücksichtigen, jedoch wird bei Bewilligung des Projektantrages der Fokus auf die Qualität von Studium und Lehre gelegt werden.

Um den Erfolg, d.h. die Anwendung des QMS aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu gewährleisten, ist es von entscheidender Bedeutung, alle Akteure und Betroffenen kontinuierlich in den Prozess einzubeziehen und über die Ergebnisumsetzung zu informieren. Durch die Maßnahmen und die Entwicklung von strukturierten und effizienten Prozessen soll eine Verbindlichkeit im Bezug auf das QMS geschaffen werden.

Erste Schritte zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems und Rahmenbedingungen an der OvGU

- Auch die Lehrangebote des Sprachenzentrums sollen in das QMS einbezogen werden (regelmäßige Berichterstattung sowie Beteiligung am Evaluationssystem). Verantwortlich ist auch hier die Steuerungsgruppe **fokus: LEHRE**.
- Daneben soll eine Arbeitsgruppe aus Lerntheoretikerinnen und -theoretikern, Experten aus der Wirtschaft, Studierenden sowie Vertreterinnen und Vertretern der Fakultäten eingerichtet werden. Die Arbeitsgruppe beobachtet und diskutiert regelmäßig die Entwicklung der Lehr- und Studiensituation sowie dies bedingende bzw. hemmende Faktoren und entwickelt Vorschläge zur Verbesserung und Weiterentwicklung.

Maßnahmen

übergreifend: QM-Handbuch; Etablierung von Anreizsystemen; einheitliches, transparentes und effektives Berufungsverfahren

zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre: Steuerungsgruppe ‚Fokus Lehre‘; Lehrveranstaltungsevaluation; Studierendenbefragungen; Absolventenbefragungen; „Lehreffreiemester“; Prüfungsleitfaden; Rankings; Lehr- und Lernpreise

zur Qualitätssicherung der Forschung: gezielte Nachwuchsförderung in der Promotionsphase durch strukturierte Promotionsprogramme und Graduiertenkollegs; hochschulinterne, leistungsorientierte Mittelvergabe; Forschungspreise

zur Qualitätssicherung der Dienstleistungen: Prozessmodellierung und -optimierung; Ausbau und bedarfsgerechte Anpassung von universitären Dienstleistungen; Gütesiegel

Zur Qualitätssicherung der Kommunikationsprozesse: Ernennung von Qualitätsbeauftragten in allen Bereichen und Ebenen der OvGU; Regelmäßige Workshops und Informationsveranstaltungen

Exemplarisches Projekt der Steuerungsgruppe ‚fokus: LEHRE‘

„Ganzheitliche Prozessorientierung bei der Organisation der Studiengänge“

Bislang werden Studiengänge noch zu stark funktional und getrennt voneinander betreut. Ein typisches Defizit dieser Situation: Die einzelnen Fachvertreter planen für jeweils den in ihrer Fakultät als besonders wichtig angesehenen Studiengang die Lehrveranstaltungen und vergessen nicht selten, dass die Lehrveranstaltungen als Service auch in anderen Studiengängen angeboten werden und sich zeitlich mit anderen relevanten Angeboten überschneiden.

Eine prozessorientierte, ganzheitliche Organisation insbesondere interdisziplinärer Studiengänge nach dem Vorbild der logistischen Optimierung von Unternehmen in Industrie, Handel und Dienstleistung kann die Nachteile beseitigen und eine Voraussetzung schaffen, die zu mehr Identifikation der Studierenden mit ihrer Universität, zu besseren Studienbedingungen und somit zu einer besseren Qualität in der Lehre führen. Die konzeptionelle Erarbeitung sollte anhand der interdisziplinären Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen Logistik, Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau und KWL erfolgen.

- Die Steuerungsgruppe **fokus: LEHRE** initiiert Modell- bzw. Forschungsprojekte zur Sicherung und Steigerung der Qualität von Studium und Lehre, die im Falle der Bewährung an der OvGU eingeführt werden.
- Erhebung der Best-Practice Fachebene
- Workshops zur Erarbeitung, Etablierung und Verbesserung des QMS unter Einbezug aller Akteure
- Die strukturelle Einbindung des Themenfelds Qualität in das Dezernat für Studienangelegenheiten hat sich als sinnvoll erwiesen, da so alle Belange der OvGU in Bezug auf Studium, Lehre sowie Qualitätssicherung an einer Stelle zusammenlaufen. Im Zuge der Erweiterung des QMS und der damit einhergehenden Tätigkeitserweiterung soll auch die Abteilung personell verstärkt werden.

Um die anstehenden Aufgaben qualitativ hochwertig und nachhaltig bewältigen zu können, sollte die Mitarbeiterstruktur wie folgt erweitert werden:

- eine Mitarbeiterstelle zur Entwicklung des QMS und deren Umsetzung und Etablierung innerhalb der gesamten Universität, beratende Tätigkeiten für alle Hochschulmitarbeiter, stetige und strategische Anpassung des QMS;
- eine Mitarbeiterstelle, die schwerpunktmäßig die (Forschungs-)Projekte zur Verbesserung der Qualität der Steuerungsgruppe **fokus: LEHRE** betreut und koordiniert und darüber hinaus zur operativen Umsetzung des QMS beiträgt.

4. NACHHALTIGKEIT ERZEUGEN

Die OvGU weiß sich der Aufgabe der nachhaltigen Bildung verpflichtet. Ungeachtet der Tatsache, dass Hochschulbildung per definitionem auf Nachhaltigkeit angelegt ist, hält sie es für zeitgemäß und dringlich, angesichts der grundlegenden und komplexen Herausforderungen und Problemlagen globaler Entwicklungen, das Bewusstsein und die Sensibilität der den Hochschulen anvertrauten jungen Menschen zu schärfen und mit wissenschaftlichen Diskursen und Analysen zu untersetzen. Die OvGU will dieses Ziel, etwa im Sinne der Erklärung der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung von 2009, auf zweierlei Weise fördern:

1. durch Stärkung des 2010 eingerichteten UNEVOC Centre „Technical and Vocational Education and Training for Sustainable Development“. Die Aufgabe des UNEVOC-Centers ist der Aufbau eines praxisnahen, international ausgerichteten Ausbildungsprogramms für berufliche Bildung innerhalb eines globalen Netzwerkes. Dabei sollen gemeinsame Studiengänge mit internationalen Partnern in Zusammenarbeit mit der UNESCO, InWEnt und weiteren einschlägigen Organisationen entwickelt werden. Die Bachelor- und Masterprogramme sollen durch professionspraktische Studien und Berufsbildungsforschung gestützt werden. Der wissenschaftliche Nachwuchs dafür soll in einem im Aufbau befindlichen Graduiertenzentrum ausgebildet werden.
2. durch Einrichtung einer W2-Professur für Nachhaltigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Umwelt-Psychologie. Diese Professur soll eine Vertiefungsrichtung in dem Bachelor und Master-Programm der Psychologie, die es derzeit an keiner anderen Universität gibt, entwickeln, den Forschungs- und Lehrschwerpunkt Energietechnik Erneuerbare Energien mit grundsätzlichen Fragestellungen und Reflexionen der Umweltpsychologie ergänzen und vertiefen sowie den Aspekt der Nachhaltigkeit an weitere Studiengänge herantragen bzw. in Schlüsselqualifikationen berücksichtigen.

5. HOCHSCHULDIDAKTIK INSTALLIEREN

Nach Einschätzung des Rektorats gibt es an der OvGU ein unabweisbares Bedürfnis nach hochschuldidaktischer Anleitung und Beratung. Bisher hat es dazu nur sporadisch Angebote gegeben. Die Zielgruppen, bei denen ein vordringlicher Bedarf besteht, sind namentlich

- neuberufene Professorinnen und Professoren,
- neu angestellte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Forschungsinstituten, die über keine Lehrerfahrung verfügen,
- Honorarprofessorinnen und -professoren sowie Lehrbeauftragte, die aus der Praxis abgeleitete Expertise in die Lehre einbringen,
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unmittelbar nach der Habilitation.

Darüber hinaus werden Angebote für alle Hochschulmitglieder auf Wunsch vorgehalten. Als Formate für die hochschuldidaktische Anleitung kommen in Frage

- halbtägige Workshops in Kleingruppen,
- Wochenendseminare mit Referaten und konkreten Anleitungen,
- Workshops von Wissenschaftlern und Studierenden, bei denen wissenschaftliche Maßstäbe, studentische Erwartungen und hochschuldidaktische Expertise zusammenhängend erörtert werden.

Die Organisation der didaktischen Angebote wird gemeinsam von den Hochschulen in Sachsen-Anhalt vorgenommen. Dazu wird im Spätsommer ein gemeinsamer Verbundantrag eingereicht werden. Die OvGU ist bereit, die Federführung für diesen Antrag zu übernehmen. Es wird einen Pool von hochschuldidaktisch ausgewiesenen Experten aus den Hochschulen des Landes, von externen Wissenschaftlern sowie Vertretern der beruflichen Bildung, der Weiterbildung sowie der Praxis geben.

Ein Koordinierungsgremium der Hochschulen unter alternierendem Vorsitz der beiden Universitäten wird das Angebot vorhalten und für das Qualitätsmanagement sorgen. Es wird auch die Aufgabe der Universitäten sein, die Effektivität der Angebote und das problemadäquate Settings durch begleitende Forschung zu evaluieren.

IV. Erläuterung zum Finanzierungsplan

Das Finanzierungskonzept in den vier beantragten Einzelmaßnahmen sieht in allen Fällen die Etablierung von zusätzlichen Personalstellen vor. Konkret bedeute dies für den Bereich **Lehre neu denken** und hier explizit die Bedarfsorientierung die Schaffung einer neuen Professur, die bisher nicht im Stellenplan der Uni enthalten ist. Zugehörig ist eine Mitarbeiterstelle E13. Im Bereich Projektorientiertes Lernen ist für das FabLab anteilig die Stelle eines Laboringenieurs eingeplant. Im Bereich **Schlüsselkompetenzen bilden** erfolgt die Koordinierung der Schlüsselkompetenzagentur über eine Stelle E13, im Bereich des **Qualitätsmanagements** sind 2 Stellen vorgesehen. Darüber hinaus wird eine weitere Stelle für die Koordination des Gesamtprojektes notwendig. Alle anderen zusätzlichen Aufgaben des Projektmanagements erfolgen innerhalb der bestehenden Fakultäts- und Verwaltungsstrukturen. Die neu einzurichtende W2-Professur im Bereich der Nachhaltigkeit, eine zugeordnete zugehörige Mitarbeiterstelle sowie eine weitere Stelle zur Stärkung des UNEVOC sind die vorgesehenen Personalstellen im vierten Bereich des Antrages.

Ein nennenswerter Teil der Projektmittel ist für eine Vielzahl von Maßnahmen z.B. Preise für Innovative Konzept der Lehre, den Projektpool für projektorientiertes Studium, die Schlüsselkompetenzprojekte und Projekte zur Qualitätssicherung vorgesehen. Die konkrete Ausgestaltung der Zuordnung erfolgt erst während der Projektlaufzeit.

LEHRE NEU DENKEN:	2011		2012			2013		2014		2015	
Bedarfsorientierung	Professur W3	30.000 €	Professur W3	75.000 €		Professur W3	75.000 €	Professur W3	75.000 €	Professur W3	75.000 €
	WIMI E13	15.000 €	WIMI E13	55.000 €		WIMI E13	55.000 €	WIMI E13	55.000 €	WIMI E13	55.000 €
	Rauminfrastruktur	120.000 €	Rauminfrastruktur	40.000 €							
Projektorientiertes Lernen	FabLab	60.000 €	FabLab	25.000 €		FabLab	10.000 €	FabLab	10.000 €	FabLab	10.000 €
	Betreuung E11	15.000 €	Betreuung E11 50%, HiWi	35.000 €		Betreuung E11 50%, HiWi	35.000 €	Betreuung E11 50%, HiWi	35.000 €	Betreuung E11 50%, HiWi	35.000 €
	Projektpool	100.000 €	Projektpool	120.000 €		Projektpool	155.000 €	Projektpool	155.000 €	Projektpool	155.000 €
Summe		340.000 €		350.000 €			330.000 €		330.000 €		330.000 €
Schlüsselkompetenzen bilden	Koordinierung SKA (WiMi E13)	20.000 €	Koordinierung SKA (WiMi E13)	55.000 €		Koordinierung SKA (WiMi E13)	55.000 €	Koordinierung SKA (WiMi E13)	55.000 €	Koordinierung SKA (WiMi E13)	55.000 €
	Verbrauch	5.000 €	Verbrauch	5.000 €		Verbrauch	5.000 €	Verbrauch	5.000 €	Verbrauch	5.000 €
	Mentoring	20.000 €	Mentoring	20.000 €		Mentoring	20.000 €	Mentoring	20.000 €	Mentoring	20.000 €
	Lehraufträge	5.000 €	Lehraufträge	10.000 €		Lehraufträge	25.000 €	Lehraufträge	25.000 €	Lehraufträge	25.000 €
	Coaching	10.000 €	Coaching	50.000 €		Coaching	50.000 €	Coaching	50.000 €	Coaching	50.000 €
	Sprachenvermittlung	15.000 €	Sprachenvermittlung	10.000 €		Sprachenvermittlung	10.000 €	Sprachenvermittlung	10.000 €	Sprachenvermittlung	10.000 €
	Kickoff Workshop	10.000 €	Schlüko-Projekte	35.000 €		Schlüko-Projekte	50.000 €	Schlüko-Projekte	50.000 €	Schlüko-Projekte	50.000 €
Summe		85.000 €		185.000 €			215.000 €		215.000 €		215.000 €
Qualität gestalten	Koordinierung QMS (WiMi 2* E13)	40.000 €	Koordinierung QMS (WiMi 2* E13)	110.000 €		Koordinierung QMS (WiMi 2* E13)	110.000 €	Koordinierung QMS (WiMi 2* E13)	110.000 €	Koordinierung QMS (WiMi 2* E13)	110.000 €
	Verbrauch	10.000 €	Verbrauch	10.000 €		Verbrauch	10.000 €	Verbrauch	10.000 €	Verbrauch	10.000 €
	Wettbewerb Innovative Lehre	50.000 €	HiWi	10.000 €		HiWi	10.000 €	HiWi	10.000 €	HiWi	10.000 €
	Kickoff	35.000 €	Projekte	50.000 €		Projekte	60.000 €	Projekte	60.000 €	Projekte	60.000 €
Summe		135.000 €		180.000 €			190.000 €		190.000 €		190.000 €
Nachhaltigkeit fördern	Professur	20.000 €	Professur (anteilig)	40.000 €		Professur (anteilig)	40.000 €	Professur	75.000 €	Professur	75.000 €
	WIMI E13	15.000 €	WIMI E13	55.000 €		WIMI E13	55.000 €	WIMI E13	55.000 €	WIMI E13	55.000 €
	WIMI E13	15.000 €	WIMI E13	55.000 €		WIMI E13	55.000 €	WIMI E13	55.000 €	WIMI E13	55.000 €
	Rauminfrastruktur	50.000 €	Projekt	20.000 €		Projekt	20.000 €	Projekt	20.000 €	Projekt	20.000 €
Summe		100.000 €		170.000 €			170.000 €		205.000 €		205.000 €
Koordinierung des Gesamtprojektes	WIMI E13	15.000 €	WIMI E13	55.000 €		WIMI E13	55.000 €	WIMI E13	55.000 €	WIMI E13	55.000 €
Gesamtsumme		675.000 €		940.000 €			960.000 €		960.000 €		960.000 €

ANHANG

Studiengänge der Otto-von-Guericke-Universität

FAKULTÄT UND STUDIENGANG	ABSCHLUSS	STATUS
FMB		Akkreditierung
Maschinenbau	BA	Im Verfahren
Wirtschaftsing. Maschinenbau	BA	Im Verfahren
Wirtschaftsing. Logistik	BA	Im Verfahren
Mechatronik	BA	Im Verfahren
FVST		
Biosystemtechnik	BA	Im Verfahren
Biosystemtechnik	MA	Im Verfahren
Chemical and Energy Engineering	MA	Im Verfahren
Molekulare und strukturelle Prod.	BA	Im Verfahren
Molekulare und strukturelle Prod.	MA	Im Verfahren
Quality, Safety and Environment	MA	
Sicherheit und Gefahrenabwehr	BA	Reakkreditierung
Sicherheit und Gefahrenabwehr	MA	Reakkreditierung
Umwelt - u. Energieprozesstechnik	BA	Im Verfahren
Umwelt - u. Energieprozesstechnik	MA	Im Verfahren
Verfahrenstechnik	BA	Im Verfahren
Verfahrenstechnik	MA	Im Verfahren
Wirtschaftsing. VT und ET	BA	Im Verfahren
Wirtschaftsing. VT und ET	MA	Im Verfahren
FEIT		
Electrical Eng. and Inform. Techn.	MA	Im Verfahren
Elektrische Energiesysteme/Regenerative Energien	MA	Im Verfahren
Elektrotechnik und Informationstechnik	BA	Im Verfahren
Elektrotechnik und Informationstechnik	MA	Im Verfahren
Medizinische Systeme	MA	Im Verfahren
Systemtechnik und techn. Kybernetik	BA	Im Verfahren
Systemtechnik und techn. Kybernetik	MA	Im Verfahren
Wirtschaftsing. ET, IT	BA	Im Verfahren
Wirtschaftsing. ET, IT	MA	Im Verfahren
Fortsetzung >>		

Fortsetzung

Studiengänge der Otto-von-Guericke-Universität

FIN		
Computervisualistik	BA	Akkreditiert
Computervisualistik	MA	Akkreditiert
Ingenieurinformatik	BA	Akkreditiert
Ingenieurinformatik	MA	Akkreditiert
Data & Knowledge Engineering	MA	
Informatik	BA	Akkreditiert
Informatik	MA	Akkreditiert
Wirtschaftsinformatik	BA	Akkreditiert
Wirtschaftsinformatik	MA	Akkreditiert
FMA		
Statistik	MA	Im Verfahren
Mathematik	MA	Im Verfahren
Mathematik	BA	Im Verfahren
FNW		
Biologie / Neurobiologie	D	Im Verfahren
Integrative Neuroscience	MA	Im Verfahren
Physik	D	Im Verfahren
Psychologie	BA	Akkreditiert
Psychologie	MA	Akkreditiert
Neurowissenschaften	D	Im Verfahren
FME		
Medizin	Staatsex.	
FGSE		
Anglistische Kulturwissenschaft	MA	Im Verfahren
Berufsbildung	BA	Im Verfahren
Betr. Berufsbildung, Berufsbildungsman.	BA	Im Verfahren
Bildungswissenschaft	BA	Akkreditiert
Cultural Engineering KWL	BA	Akkreditiert
Bildungskulturen-Kulturenbildung	MA	Im Verfahren

European Studies	BA	Akkreditiert
European Studies	MA	Akkreditiert
Europäische Kulturgeschichte	MA	Akkreditiert
Friedens - u. Konfliktforschung	MA	Akkreditiert
Germanistik:Kultur, Transfer und Intermedialität	MA	Akkreditiert
International Vocational Education	MA	Im Verfahren
Kulturwissenschaften	BA	Akkreditiert
Lehramt an berufsbildenden Schulen	MA	Im Verfahren
Medienbildung	BA	Akkreditiert
Medienbildung	MA	Akkreditiert
Philosophie-Neurowissenschaften-Kognition	BA	Akkreditiert
Philosophie	MA	Akkreditiert
Sozialwissenschaften	BA	Akkreditiert
Sozialwissenschaften	MA	Akkreditiert
Sport und Technik	BA	Akkreditiert
Sportwissenschaft	BA	Akkreditiert
Sportwissenschaft	MA	Akkreditiert
International Vocational Education	MA	Im Verfahren
Performance Analysis of Sport	MA	Akkreditiert
FWW		
BWL	BA	Im Verfahren
Business Administration	BA	Im Verfahren
BWL / Business Economics	MA	Im Verfahren
VWL	BA	Im Verfahren
Internationales Management	BA	Im Verfahren
International Business Studies	MA	Im Verfahren
International Economics and Finance	MA	Im Verfahren
Management	MA	Im Verfahren
Management and Economics	BA	Im Verfahren
VWL / Economics and Public Policy	MA	Im Verfahren

Prognose für Sachsen-Anhalt

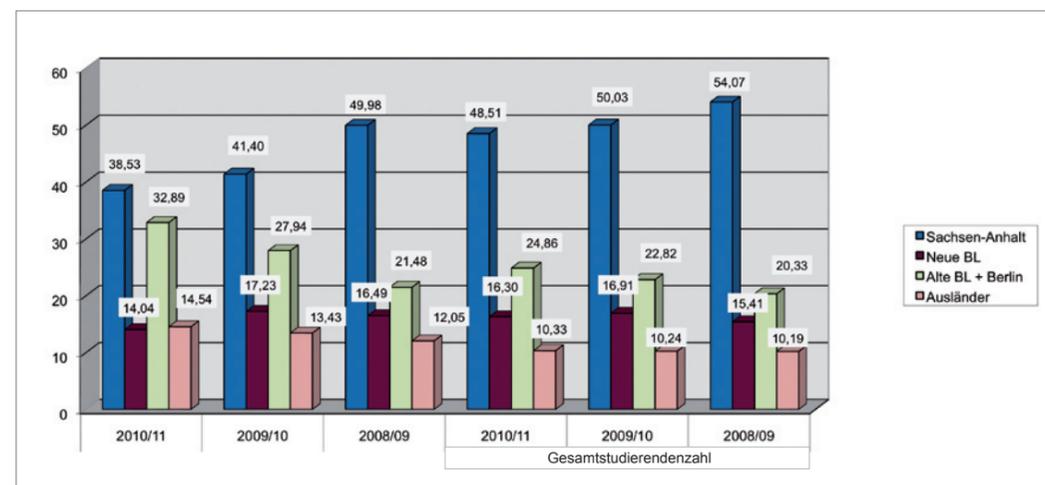
Jahr	Prognose Studienberechtigte*)	Prognose zusätzliche Studienanfänger/innen gegenüber 2005**)	Veränderung der Studienanfänger/innen gegenüber 2005 [%]	Reale Zahlen der Studienberechtigten in Sachsen-Anhalt
2007	19.360	620	8,4%	15.749
2008	10.660	515	6,9%	8.908
2009	9.650	-652	-8,8%	7.057
2010	7.200	-1.316	-17,8%	4.685
2011	6.020	-1.869	-25,2%	
2012	5.530	-2.434	-32,8%	
2013	4.980	-2.845	-38,4%	
2014	5.170	-3.090	-41,7%	
2015	5.400	-3.100	-41,8%	
2016	5.640	-3.022	-40,8%	
2017	5.860	-2.945	-39,7%	
2018	5.870	-2.902	-39,2%	
2019	5.980	-2.874	-38,8%	
2020	5.890	-2.888	-39,0%	

KMK (2007) Tabellenteil, S. 9

**Gabriel, von Stuckrad (2007), S. 12

Quelle: Berthold; Gabriel; von Stuckrad: Zwei Jahre Hochschulpakt 2020 (1. Phase) – eine Halbzeitbilanz. Arbeitspapier Nr. 118, CHE Gütersloh 2009.

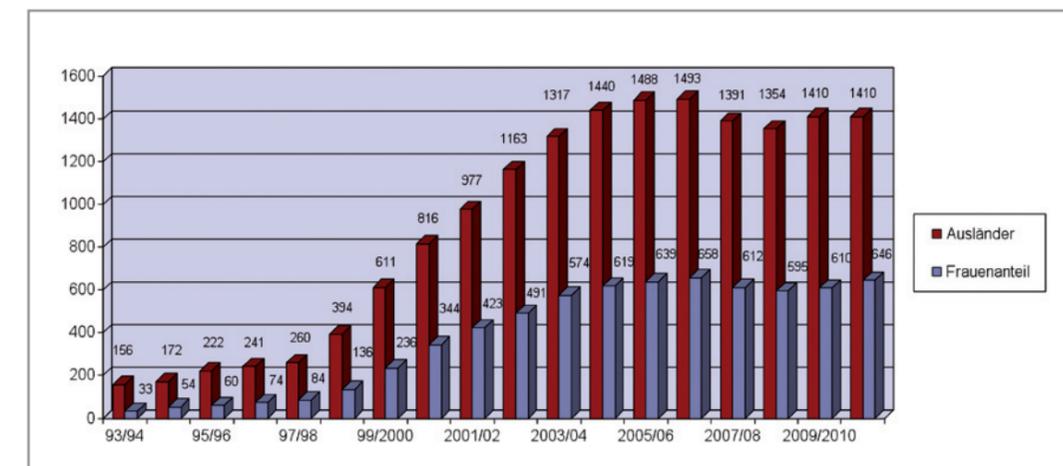
Herkunft der Studierenden nach 1. FS/Gesamtstudierendenzahl



Entwicklung der Studierendenzahlen nach Fakultäten (Fakultätszuordnung nach 1. Fach des 1. Studiengangs)

Fakultät	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
FGSE	2.780	3.088	3.509	3.832	3.759	3.921	3.761	3.758	3.820	3.697
FWW	2.107	2.290	2.563	2.523	2.390	2.244	2.045	1.913	1.961	2.037
FMA	164	171	186	243	261	338	351	330	313	312
FNW	427	495	527	610	654	680	706	715	746	765
FME	875	955	1.081	1.166	1.218	1.291	1.360	1.433	1.480	1.405
FIN	1.516	1.392	1.461	1.469	1.383	1.317	1.257	1.227	1.222	1.099
FMB	678	737	906	1.063	1.222	1.263	1.509	1.888	2.082	2.195
FVST	219	280	450	802	881	1.062	1.158	1.229	1.341	1.340
FEIT	463	471	521	588	626	782	807	792	805	775
Gesamt	9.229	9.879	11.204	12.296	12.394	12.898	12.954	13.285	13.770	13.625

Entwicklungszahlen Ausländer



Entwicklung vorzeitiger Exmatrikulationen nach Fakultäten im Studienjahr (WS & folgendes SS)

	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
FMB	120	153	163	179	228	222
FVST	107	135	137	108	113	157
FEIT	101	125	113	123	123	104
FIN	176	186	203	164	145	160
FMA	61	53	85	81	56	36
FME	141	88	75	74	74	69
FNW	57	54	46	42	53	49
FGSE	563	458	511	426	343	405
FWW	602	543	377	345	252	267
Gesamt	1.928	1.795	1.710	1.542	1.387	1.469

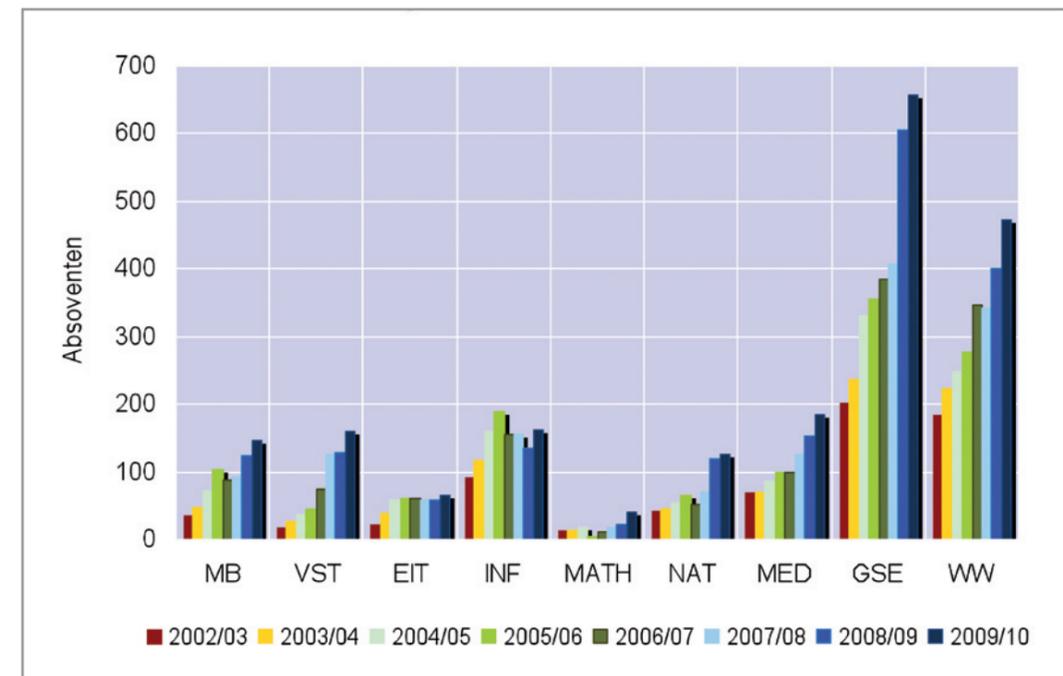
Hochschulabsolventen in Sachsen-Anhalt

	1999	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	1.484	1.542	1.490	1.379	1.560	1.565	1.458	1.648	1.616	1.421	1.702	2.236
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	615	635	578	745	635	805	939	1.194	1.205	1.315	1.356	2.063
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle	80	83	78	97	116	110	94	90	121	100	140	202
Hochschule Anhalt	511	511	603	585	679	689	846	832	896	961	1.347	1.101
Hochschule Harz	94	265	306	224	333	379	402	432	475	580	658	514
Hochschule Magdeburg-Stendal	358	364	427	549	678	567	665	810	802	955	1.219	1.407
Hochschule Merseburg	371	344	280	334	447	413	510	530	597	589	783	812
Sonstige (ohne Einschreibung an einer Hochschule)			2	1								
MK-Ressort	3.513	3.744	3.764	3.914	4.448	4.537	4.914	5.536	5.712	5.921	7.205	8.335
Fachhochschule Polizei ST	80	99	77	75	51	48	70	125	96	81	89	50
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege	292	67	42									
Theologische Hochschule Friedensau	25	35	26	32	24	16	27	22	42	41	43	32
Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle	11	13	11	18	7	17	15	9	10	10	9	11
Sachsen-Anhalt	3.921	3.958	3.920	4.039	4.530	4.618	5.026	5.692	5.860	6.053	7.346	8.428

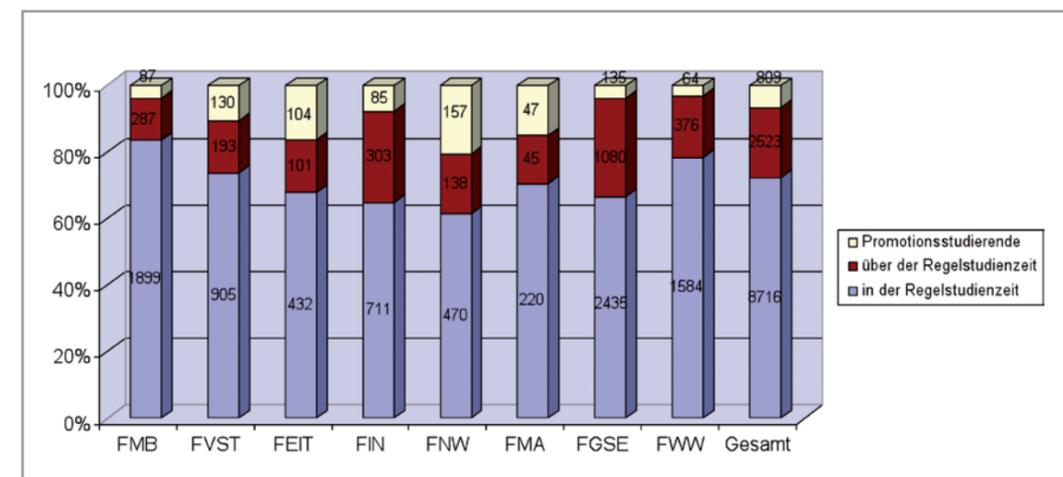
Amtliche Statistik, bestandene Hochschulprüfungen mit Promotion, Stand August 2010

Quelle: http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Bildung_und_Wissenschaft/Hochschulstatistik/Absolventen09-Landesportal.pdf

Entwicklung der Absolventen nach Fakultäten



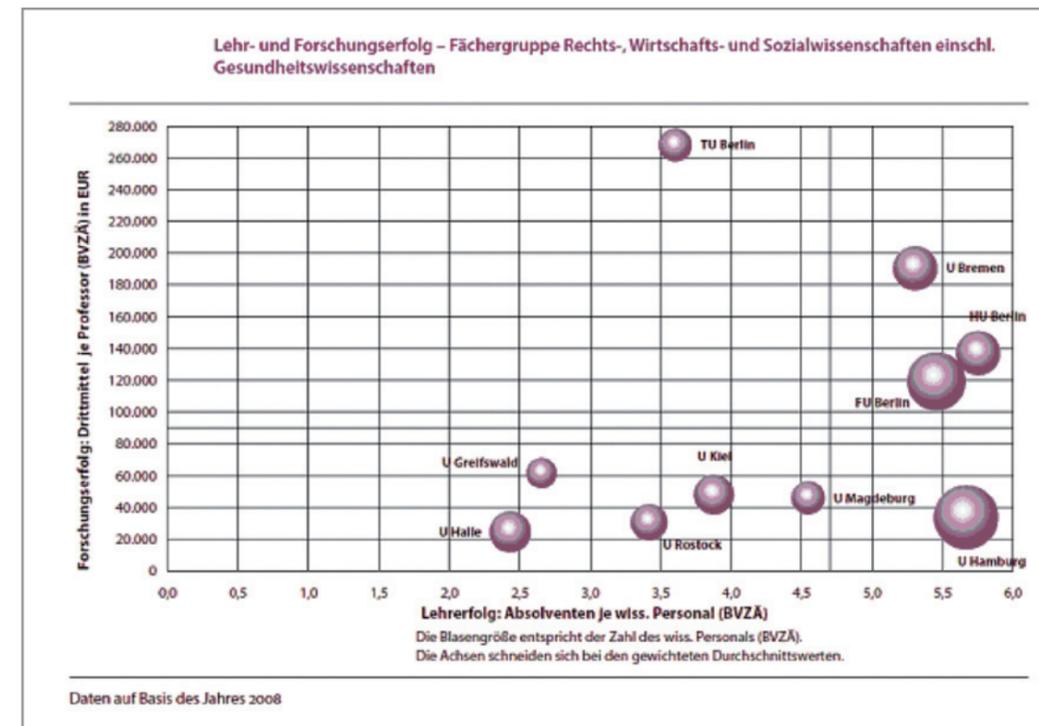
Studierende in der Regelstudienzeit - Fakultäten und Gesamt



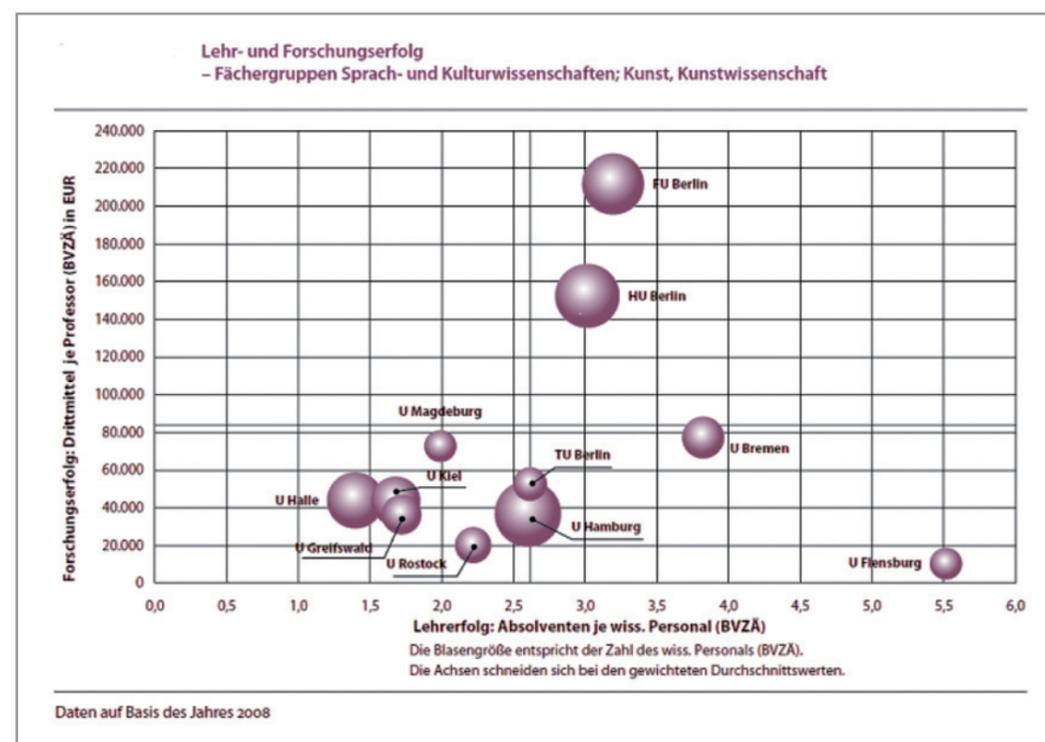
Betreuungsschlüssel der Studierenden:

Fakultät	Anzahl der Studierenden	Studierende pro Prof.	Studierende pro übrige wiss. Personal	Studierende pro wiss. MA insgesamt
FGSE	3.697	108,74	45,93	32,29
FNW	765	47,81	22,43	15,27
FEIT	775	51,67	17,73	13,20
FVST	1.340	103,01	34,89	26,07
FMB	2.195	156,79	36,95	29,91
FMA	312	24,00	12,74	8,32
FIN	1.099	68,68	21,98	16,65
FWW	2.037	113,17	43,07	31,19
FME	1.405	27,55	2,28	2,11

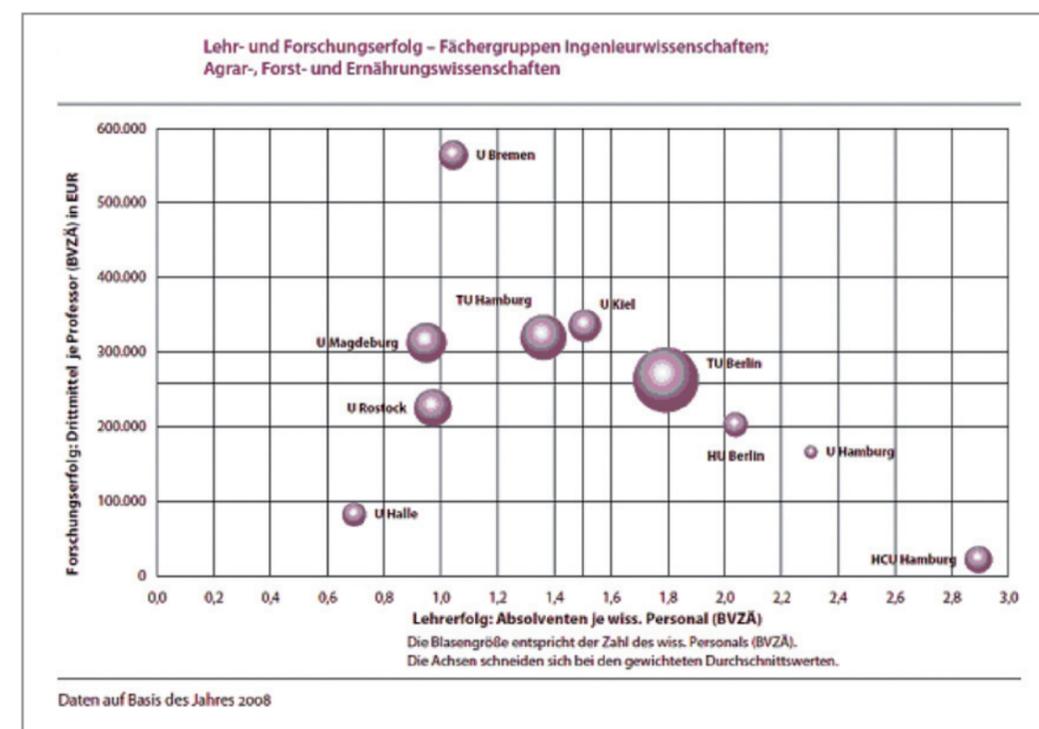
Ausstattungs-, Kosten-, Leistungsvergleich ausgewählter Fächergruppen



Ausstattungs-, Kosten-, Leistungsvergleich ausgewählter Fächergruppen

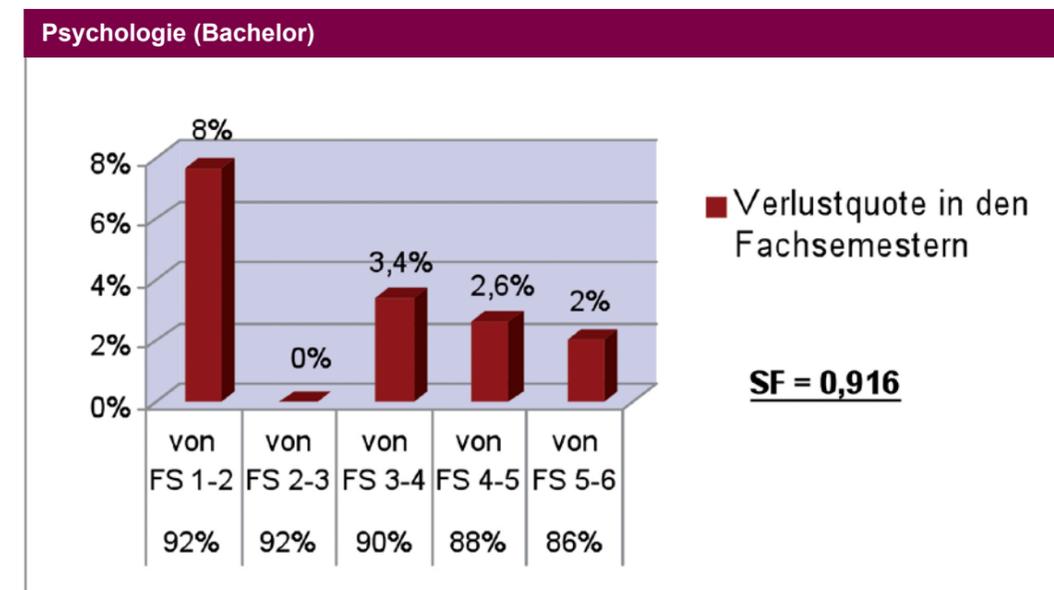
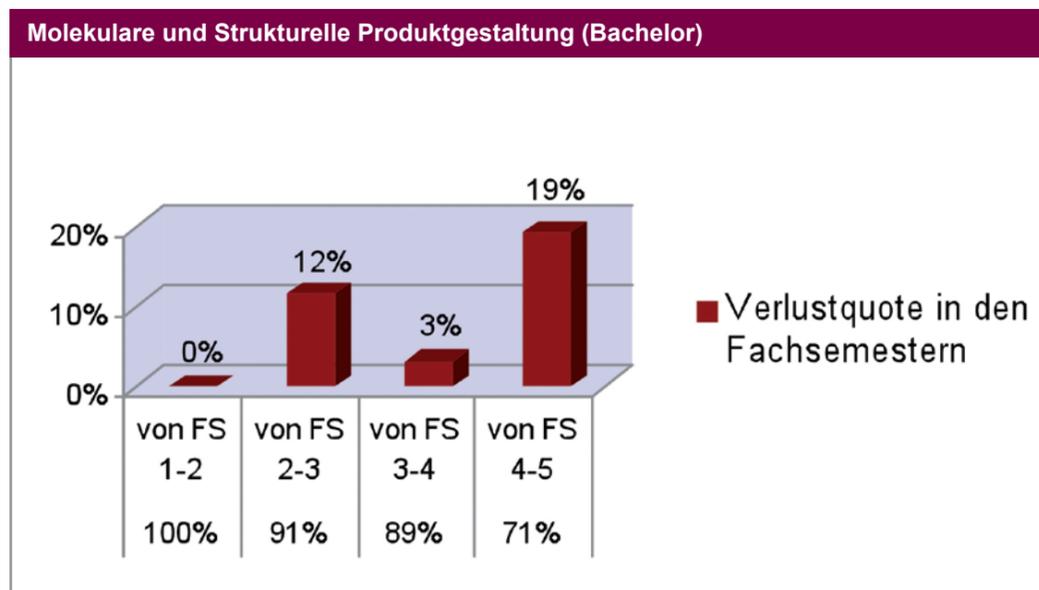
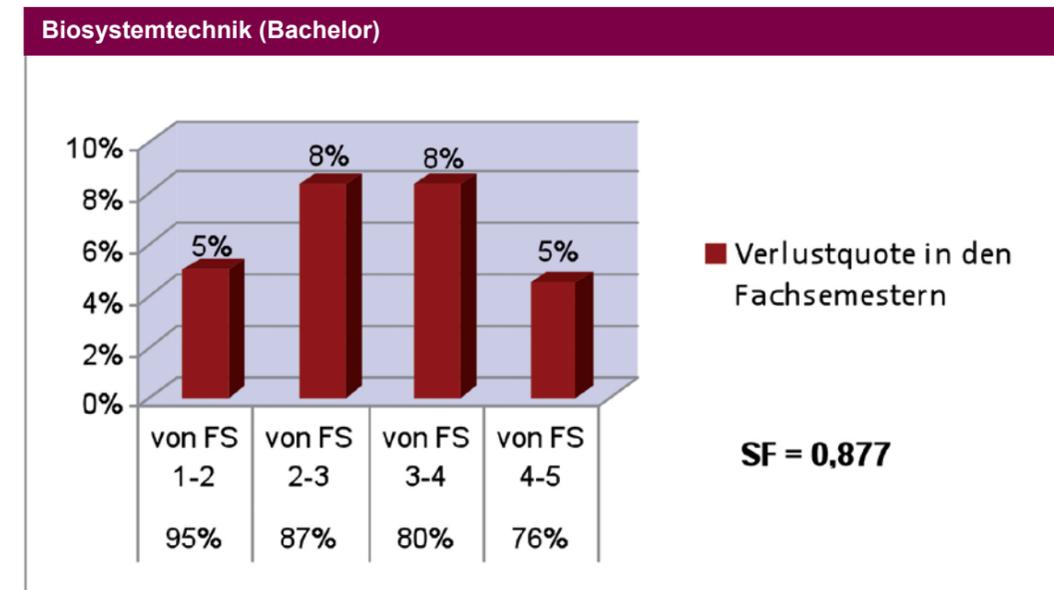
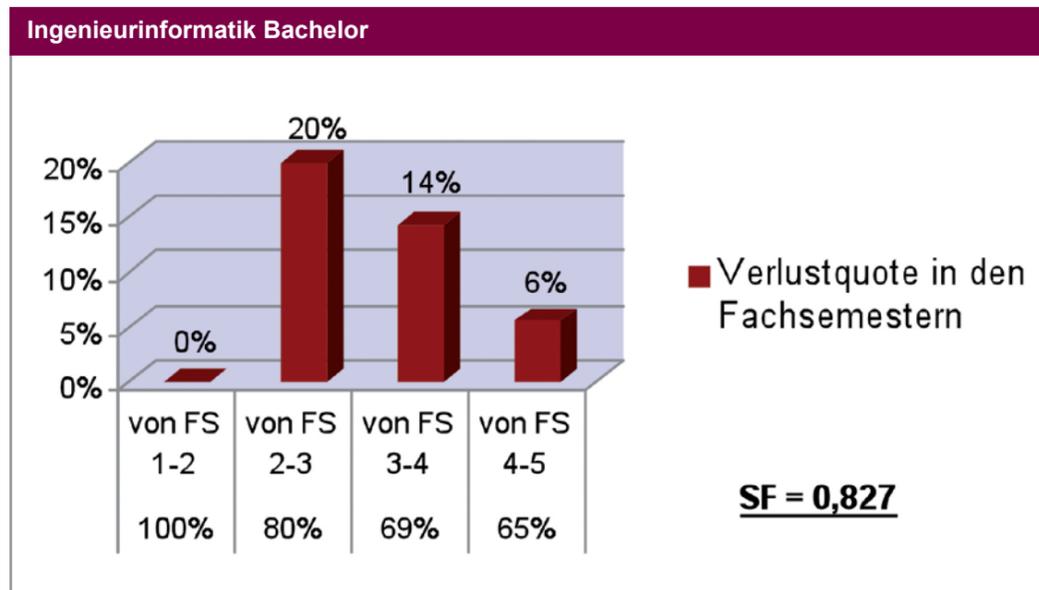


Ausstattungs-, Kosten-, Leistungsvergleich ausgewählter Fächergruppen



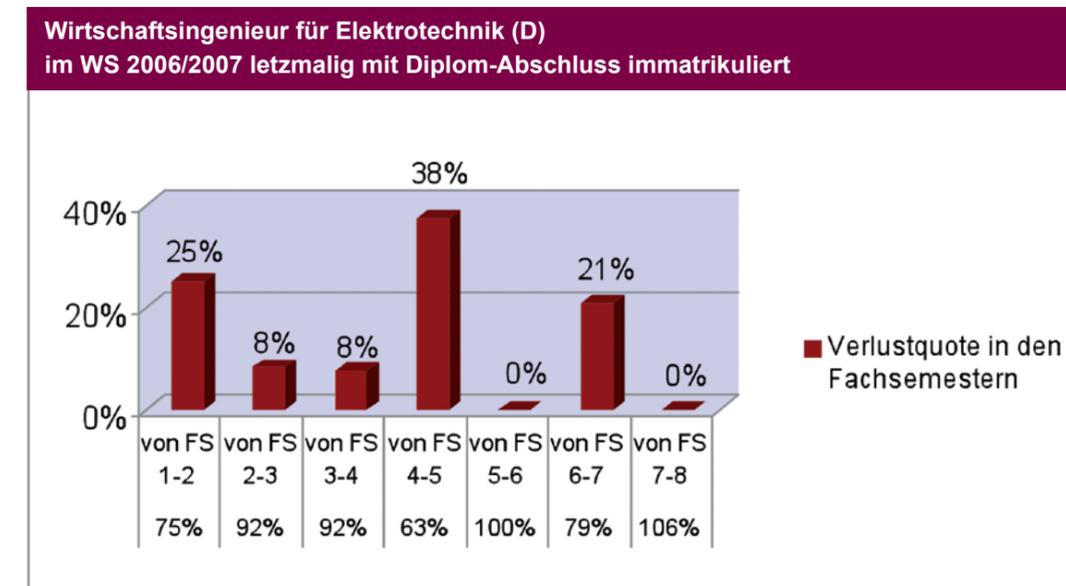
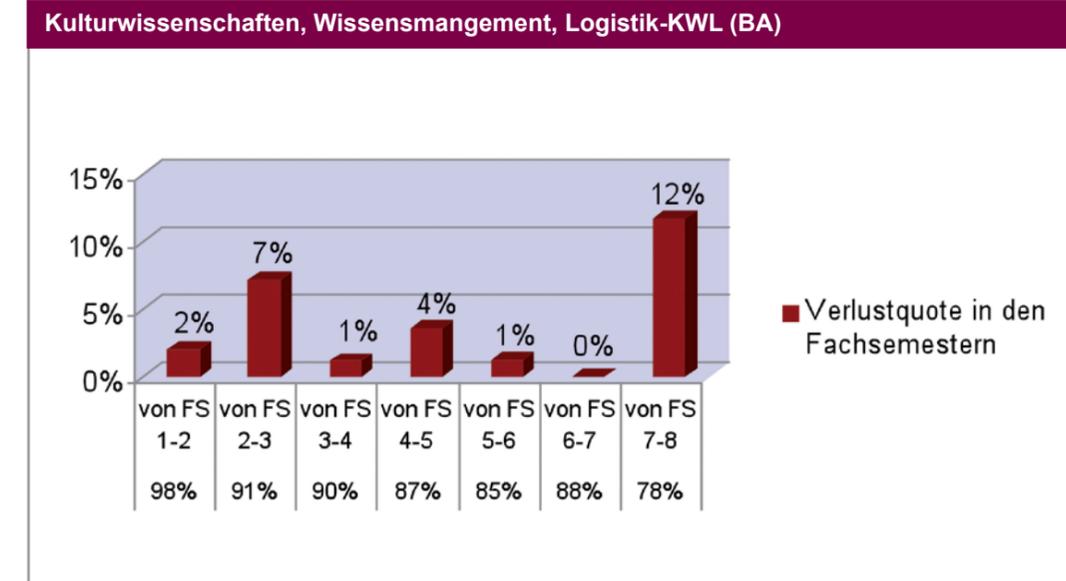
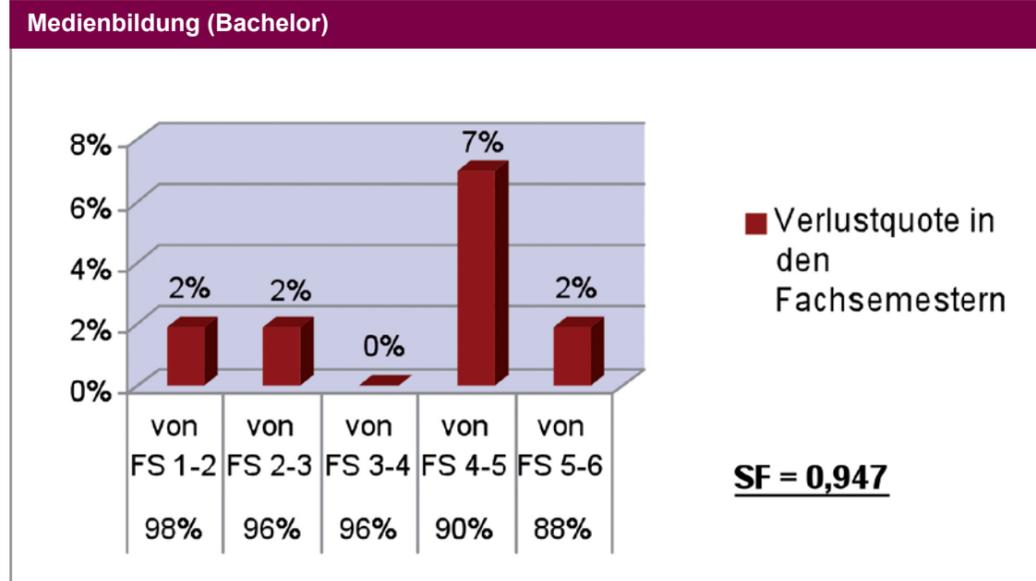
Schwundfaktor-Berechnung: Darstellung des Abgangsverhaltens der Studierenden in Abhängigkeit von den Fachsemestern

Betrachtungszeitraum WS 2006/2007 bis WS 2009/2010
ausgewählte Beispiele mit positivem Bleibeverhalten

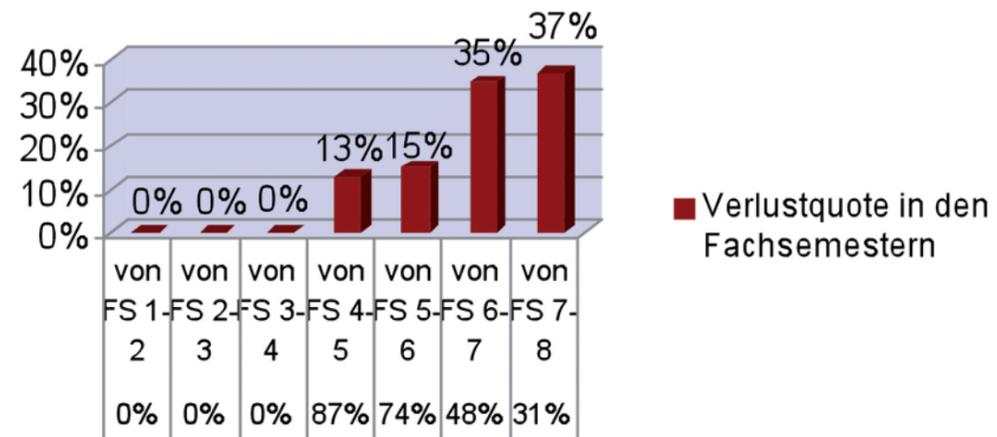


Darstellung des Abgangsverhaltens der Studierenden in Abhängigkeit von den Fachsemestern

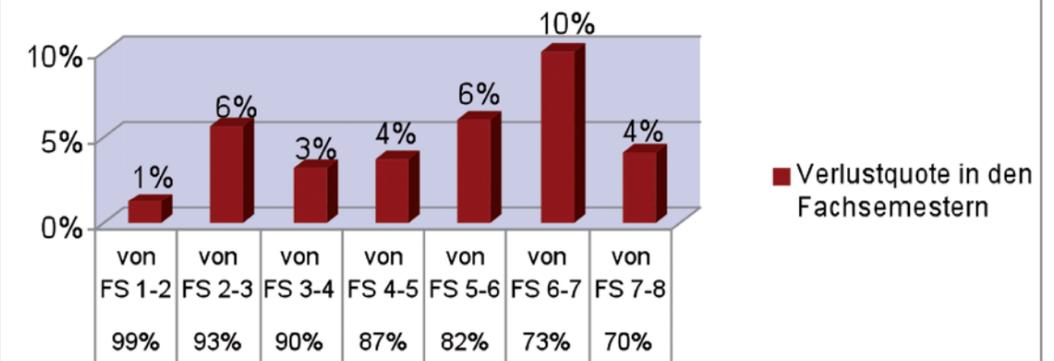
Betrachtungszeitraum WS 2006/2007 bis WS 2009/2010
ausgewählte Studiengänge mit schlechten Bleibeverhalten



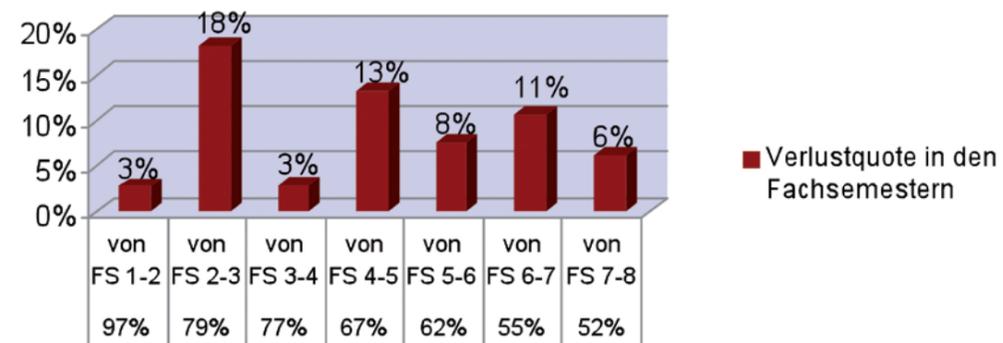
Volkswirtschaftslehre (D) im WS 05/06 letztmalig mit Abschluss Diplom immatrikuliert



Wirtschaftsingenieur Logistik (D)



Wirtschaftsingenieur für Maschinenbau (D)



Fußnoten/Quellennachweis:

- ¹ Aussagekräftiges Datenmaterial befindet sich im Anhang.
- ² Vgl. Prognose der Studienberechtigten in Sachsen-Anhalt der KMK (2007) im Anhang.
- ³ Vgl. Tabelle im Anhang.
- ⁴ Susanne in der Schmitt/Michael Jaeger: Studentischer Kompetenzerwerb im Kontext von Hochschulsteuerung und Profilbildung. Dokumentation zur HIS-Tagung am 03. November 2009 in Hannover. Hannover 2010, S. 5–6.
- ⁵ Vgl. Winde, Mathias (Hg.): Von der Qualitätsmessung zum Qualitätsmanagement. Praxisbeispiele an Hochschulen. Edition Stifterverband, Essen 2010.

F. Dölle / C. Deuse / P. Jenkner / O. Makowsky / A. Oberschelp / J. Rebenstorf / S. Sanders / G. Winkelmann: Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2008. Hrsg. vom HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, Hannover 2010.

Abkürzungsverzeichnis

OvGU Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
WS Wintersemester
SS Sommersemester
FS Fachsemester
HS Hochschulsemester
SWOT Strengths-Weaknesses-Opportunities-Threats
IKAM Institut für Kompetenz in Automobilität
FIN Fakultät für Informatik
FMB Fakultät für Maschinenbau
FVST Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik
FEIT Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
FMA Fakultät für Mathematik
FME Fakultät für Medizin
FNW Fakultät für Naturwissenschaften
FGSE Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften
FWW Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
BL Bundesland/Bundesländer
FabLab Fabrication Laboratory
SKA Schlüsselkompetenzagentur
IBBP Instituts für Berufs- und Betriebspädagogik
QM Qualitätsmanagement
QMS Qualitätsmanagementsystem

